Hasselbach
&
Ascheberg

40.

5543
39490

SUPPL. B 61050/8

Neue

Beschreibung

Des berühmten

Überkinger

Sauer-Brunns,

Worinn

Desselbigen eigentliche Beschaffenheit, wahrer Ursprung, mineralischer Gehalt, sonderbare Kräffte und Würckungen,

Nebst

Deutlichen Unterricht,

Wie selbiger mit Nutzen zu gebrauchen, enthalten;

Auf Verlangen, aus dem schon in Händen gehabten Manuscript des seel. Herrn Doctor **Frauendieners**, weyland gewesenen Stadt- und Land-Physici in Geißlingen, Ulmischer Herrschafft,

Zusammen getragen, vermehrt und zum Druck befördert

von

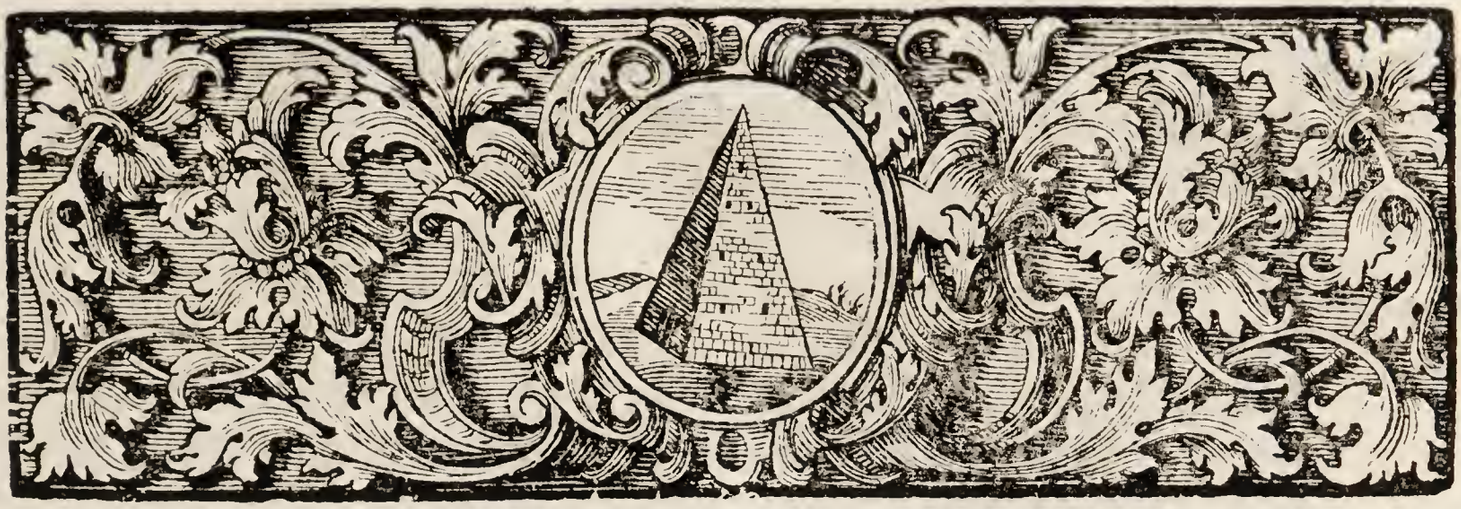
D. Johann Georg Haßfurth,

Des Heil. Röm. Reichs-Freyen Stadt Ulm bestellten Stadt- und Land-Physico.

Ulm, gedruckt bey Johann Georg Vogel, Stadt-Buchdruckern, 1750.

Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b30549437



Vorrede.

Geneigter Leser.

Das **Wasser-Baden** ist schon bey denen ältesten Völckern sehr gemein und bekandt gewesen; allein in verschiedenen Absichten, dann eines theils bedienten sie sich desselbigen den Leib von anhangendem Staub und Unflath zu reinigen; andern Theils der verderblichen Wollust dadurch zu pflegen, und endlichen auch der geschwächten, oder verlohrnen Gesundheit damit zu Hülffe zu kommen.

cf. 2. B. der Kön. 5. C. Joh. 5. C. alleg. die Wasser Amana und Pharphar.

Ob nun die **Syrer**, (a) als ein sehr weiches und der Wollust über die massen ergebenes Volck, den Gebrauch der **Wasser-Bäder** zuerst eingeführt? laß ich dahin gestellt seyn. So viel aber ist gewiß, daß die **Morgen-Ländische Innwohner** zu dem **Wasser-Baden** (wie noch heutiges Tages geschiehet) groß Belieben getragen. Die Ursache dessen wollen einige daher leiten, daß weil selbige auf blossen, oder auch nicht gantz bedeckten Füssen einher zu gehen gewohnet, sie des **Wasser-Badens** zum öfftern benöthigt gewesen, um sich von anklebendem Staub, Sand und Koth zu säubern.

Es mag aber auch wohl seyn, daß nachgehends die Neigung zur Wollust die **Wasser-Bäder** mehrers zu gebrauchen selbige sowohl als andere Völcker angereitzet. Wie dann von denen alten **Griechen** bekandt ist, daß sie zu diesem Ende kostbare **Bad-Gebäude** aufgeführt, welche jedennoch hernachmahlen die **Römer** in diesem Stück bey weitem übertroffen, als welchen unter anderm auch das **Baden im Wasser** als ein sanfftes Mittel zu beständiger Unterhaltung der schädlich- und schändlichen Wollust dienen mußte. Dannenhero sie sehr prächtige **Gebäude zum Baden** aufrichteten, welche man wegen ihrer Höhe, Weite, Helle, künstlich in Marmor gehauenen Säulen und Bildern ohne Verwunderung nicht anschauen konnte. Auch waren deren an der Zahl so viele, so daß allein in Rom 856. offentliche **Bäder** gewesen seyn sollen, wie solches

P. Vi-

(a) Baccius de Thermis, L. 7. C. 1.

P. Victor berichtet. (b) Von solchen mag man wohl mit allem Recht sagen: Daß sie nichts anders, als *Veneris & Amoris Gymnasia* gewesen; (c) Dieweilen alles darinn so beschaffen seyn mußte, damit der Wolluſt nicht der geringste Abbruch geschehen möchte.

Gleichwie nun diese letztere Absicht die **Wasser-Bäder** zu gebrauchen verwerfflich und schädlich, ja vielmehr ein verderblicher Mißbrauch zu nennen ist; Also im Gegentheil ist es rühmlich und nützlich, daß auch die alte Aertzte den Gebrauch der **Wasser-Bäder**, als ein Hülffs-Mittel zu Erlangung verlohrner Gesundheit, oder zu derselben mehrerer Befestigung angesehen und angerathen. Welches dann *Hippocrates* schon zu seiner Zeit, und nach ihme noch viele andere Griechische Aertzte in ein und andern Kranckheiten in **Wasser** sich zu baden vor nöthig erachtet und vorgeschlagen, auch hin und wieder in ihren Schrifften nützliche Anweisungen hinterlassen, wie sowohl Krancke, als Gesunde sich dabey zu verhalten haben.

Zu gleichem Ende haben die **Römer** vor Zeiten der sowohl **kalt**, als **warm entspringenden Wassern** zum **Baden** sich bedienet. Als einsten Kayser Augustus gefährlich kranck darnieder lage, anbey aber zum Gebrauch einiger Artzneyen sich nimmermehr entschliessen wolte, wurde Ihme von seinem Leib-Artzt, *Antonio Musa*, in **kaltem Wasser** sich zu **baden** angerathen, auf dessen

(b) Guid. Panciroll. rer. deperdit. L. 1. C. de Thermis aut. baln. p. m. 164.
(c) Christian. Lang. in Tract. de Therm. Carolin. C. 1. §. 6. p. m. 199.

Gebrauch sodann der Kayser seine vorige Gesundheit glücklich wieder erlangt. (d) Nicht weniger besuchten sie auch die **warme Gesund-Quellen**, und waren unter vielen andern ins besondere berühmt die *Thermæ Batæ*, *Bajæ*, oder *Batanæ*, welche wegen der häuffig um selbige Gegend sich befindenden Myrten-Bäumen gar anmuthig waren, und in Glieder-Kranckheit, (e) Wassersucht, u. s. f. (f) überhaupt aber zu Beförderung des Schweisses (g) angerathen und gebraucht wurden.

Nachdem nun die Kranckheit beschaffen, nachdem erdachten die Alten auch allerhand Arten die **Bäder** zu gebrauchen, dann einige mußten sich mit dem gantzen Leib in das **Wasser** begeben; andere setzten oder legten sich mit dem blossen Leib über die hierzu gemachte Löcher oder Höhlen, und liessen den von dem unter selbigen **warm** durchfliessenden *Mineral*-**Wasser** herauf steigenden Dampff an den Leib so lang gehen, bis daß der Schweiß hervor drang; Wiederum andere weichten einen Schwamm oder auch leinen Tuch in dem warmen **Bad-Wasser** ein, und beheten damit den nothleydenden Theil; Noch andern mußte man den Kopff mit warmen Wasser waschen, oder über selbigen hinunter tröpfflen oder giessen lassen; wie dann *Hippocrates* dem *Metoni* mit Nahmen, welcher Schlaff-loß, und dabey im

(d) le Clerc Hist. de la Medicine Part. III. Liv. I. Chap. I. p. 556. ex Sueton. & aliis.
(e) Horat. L. 1. Ep. 15.
(f) Celsus de Medicina. L. III. Cap. 21.
(g) Celsus loc. cit. L. II. Cap. 17.

im Hirn verrückt war, solches vorzunehmen angerathen. (h) Anderer, und meisten theils heut zu Tag noch üblicher Arten der Alten die **Bäder** zu gebrauchen, vor jetzo nicht zu gedencken.

Wann nun endlichen auch entweder die Kranckheit, oder die Zeit, oder die Entlegenheit des Ortes solcherley **Bad-Wasser** zu gebrauchen nicht haben erlauben wollen, so haben schon die älteste Aertzte verschiedene **Kräuter-Bäder** ersonnen, um solchen Kranckheiten zu begegnen, und deren Mangel zu ersetzen. Ubrigens war es bey denen **Italiänern** ehedessen üblich, in zugestossenen Stein-Schmertzen, auf Einrathen ihrer Aertzte, sich in **gelind-warm gemachten Oel zu baden.** (i) Ob dieses **Oel-Baden** in Italien heutiges Tages noch üblich oder nicht? ist mir unbewußt.

Die alte **Arabische Aertzte** pflegten vor Zeiten in Glieder-Kranckheiten und zu Austreibung des Schweisses **trockene Bäder** anzurathen, womit es also zugieng: Sie liessen nemlich des Krancken Leib vorhero mit Salpeter und Saltz wohl reiben, sodann machten sie eine Grube in warmen Sand, und steckten den Krancken so lang hinein, bis der Schweiß hervor kam. (k) Die übrige sowohl vor Zeiten als heutigs Tages noch übliche Gewohnheiten und Arten unterschiedliche Kranckheiten mit

(h) I. Epid.

(i) Schenck in Observ. Medicinal. L. 3. p. 475. Observ. 3. ex Savonarolæ Lib. de baln. oleag.

(k) Nicolaus Nicoli in Serm. 7. de Chirurgia Tract. 2. Cap. 7. p. m. 32. Edit. Venet. 1491. in fol. ex Avicenna.

mit **Baden** zu heylen, sind allhier Kürtze halber mit Stillschweigen zu übergehen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so behält indessen der Gebrauch der **warmen Bäder**, Sauer- und anderer Gesund-**Brunnen** unter allen übrigen billich den Vorzug, zumahlen wann selbige in der wahren und reinen Absicht, seine Gesundheit darinn zu stärcken, oder die verlohrene wieder zu erlangen, besucht werden; indem dergleichen Gesund-**Quellen** gleich andern zu Unterhaltung des menschlichen Lebens und Unterbauung wanckender Gesundheit nöthige Dinge mit unter die Göttliche Wohlthaten zu rechnen, und deßwegen hoch zu halten sind: Dann wie vielmahlen ist es schon geschehen, daß mit schwehren und langwierigen Kranckheiten geplagte Persohnen nirgend anderswo, auch von keinerley andern Hülffs-Mitteln, als von ordentlichem Gebrauch solcher **Gesund-Bäder**, unter Göttlichem Seegen, ihre vorige Gesundheit erhalten können. Es ist auch der gütige GOTT in Austheilung solcher Gesundheits-Schätzen nicht sparsam gewesen, sondern er läßt dergleichen **Gesund-Quellen** in allen Landen hin und wieder in reichlicher Anzahl finden, obwohlen nicht alle von einerley Gehalt, Kräfften und Würckungen.

In Erwegung dessen nun wird denen Nothleydenden ein nicht geringer Gefall geschehen, wann solcherley **Heyl-Brunnen** durch offentliche Schrifften bekandt gemacht worden, und noch fernerhin angepriesen werden, als worinn nemlich ihr Gehalt, daraus entste-

hende

hende Kräffte und Würckungen in diesem oder jenem Zustand, wie und auf was Art solche mit glücklich und erwünschtem Fortgang zu gebrauchen, und so ferner angezeigt wird.

Allein ist es übel gethan, und anbey sich zu verwundern, wie daß einige von denen ältern, obgleich im übrigen sehr erfahrnen und berühmten Medicis (l) nicht nur allein so viele wider einander streitende Meynungen von denen **Gesund-Bädern** gehegt, (dadurch manche in übles Vorurtheil und Mißtrauen zu diesem oder jenem **Bad** zum Schaden ihrer Gesundheit haben verfallen können) sondern auch denenselbigen der gesunden Vernunfft und der beständigen Erfahrung gantz entgegen stehende Contenta fälschlich angedichtet; ja zum Theil einige selbige gar verworffen, und sie, als dem menschlichen Leib höchst-schädlich und Gifft mit sich führende Wasser angegeben. (m) Welches letztere insonderheit denen **Gesund-Bädern** mit gröstem **Unrecht** beygemessen worden. Derer dunckeln Redens-Arten, und anderer nichts bedeutender Subtilitäten nicht zu erwehnen. Obgleich im übrigen nicht zu laugnen, daß, gleich-

)(wie

(l) Joh. Georg. Gmelin. Diss. sistens Celebrium Würtembergiæ acidularum Teinacensium, &c. examen per reagentia in Præfat.

(m) Ob dergleichen eigentlich vergiffte / oder gifftige Theile mit sich führende Wasser anderstwo anzutreffen? will ich allhier nicht entscheiden. Man gibt zwar vor/ dgß der Fluß Styx/ welcher auf dem sehr hohen Berg Cyläne / in Arcadien / einer Landschafft auf der Halb-Insul Morea gelegen / so bald man von dessen Wasser trincke / den Menschen plötzlich um das Leben bringe. Ob nun dieses von dem mit sich habenden Gifft / wie einige wollen / oder von dessen hefftig durchdringender Kälte / als welche gar leichtlich in dem Geblüth eine Zusammengerinnung verursachen könne / wie wieder andere vorgeben/ herkomme? will ich nicht ausmachen.

wie dergleichen Schrifften nicht von einerley Gattung seynd, in vielen derselben die nöthigste Reglen, welche währendem Gebrauch der **Gesund-Bäder** wohl zu beobachten, nicht allerdings vergessen worden. Insonderheit aber wäre zu wünschen, daß man auch noch nach allen Umständen sichere und gantz besondere Anmerckungen von diesem oder jenem **Gesund-Brunnen** hätte, um sich nicht dörffen mit denen allzu gemeinen vorgegebenen Kräfften und Würckungen der Bäder begnügen zu lassen; wiewohlen solches aus besondern Hindernüssen und Ursachen (davon vielleicht bey anderer Gelegenheit zu gedencken seyn wird) alljährlich fortzusetzen sehr schwehr fallen, und nicht allezeit möglich seyn dürffte. Den grossen Nutzen, welchen dergleichen Observationen nach sich ziehen, wird wohl niemand zweifelhafft machen. Dahero **Herr** *Dr. Joan. Dan. Gohl* zu erst (so viel mir bewußt) dergleichen unternommen, und die gemachte Anmerckungen von denen in dem **Freyenwaldischen Bad** verrichteten Curen ordentlich mitgetheilt. (n)

Was nun endlichen den **Uberkinger Sauer-Brunnen** ins besondere anbelangt, so ist zwar selbiger sowohl vor lang als kurtzer Zeit von verschiedenen Medicis bekandt gemacht, und angerühmt worden, deren kürtzlichen allhier nur etlicher gedencken will: Also haben dessen in offentlichen Schrifften gedacht *Jo. Guintherius Andernacus*, (o) *Theodorus Tabernæmontanus*, (p) *Mar-*

(n) In Actis Med. Berolinens. Dec. I. Vol. V. & VII. Dec. II. Vol. VI. sqq.
(o) In Dialog. de Balneis.
(p) In seinem neuen Wasser-Schatz.

Martinus Zeilerus, (q) *Vitus* **Riedlin**, (r) *Jac.* **Eckhold**, (s) **Veit Eberhard Roth**, (t) *Joh.* **Franck**, (u) und noch andere mehr.

Nachdem nun aber die gar ungleiche und zum Theil auch irrige Meynungen sowohl von diesem **Sauer-Brunnen** überhaupt, (wovon in dem zweyten Capitul gedacht werden soll) als auch von dessen Gehalt ins besondere wahrgenommen, anbey die meiste ihr Vorhaben allzu kurtz abgefaßt, oder viel unnöthige Ausschweiffungen mit eingemischt, so daß denenjenigen, welche diesen **Sauer-Brunnen** zum erstenmahl zu besuchen gesinnet, nicht hinlängliche Genüge geschiehet, endlichen aber auch von einigen die meiste Exemplare sich verlohren; Als habe nach **Hoch-Obrigkeitlich Gnädig ertheilter Erlaubnuß**, und auf Ansuchen etlich guter Freunden und Gönner gegenwärtige Nachricht, und **Neue Beschreibung dieses Uberkinger Sauer-Brunnens**, bekandt machen wollen, in der Hoffnung, der geneigte Leser werde solche gütig aufnehmen, und die eingeschlichene Fehler auf das beste auslegen.

Wün-

(q) In seinem Buch von den zehen Crayseu / und noch in andern seiner Schrifften; Er ist zwar kein Medicus gewesen.

(r) In einem besondern Tractat von dem Sauer-Brunnen in Uberkingen.

(s) In einem besondern Tractätlein von dem Uberkinger Sauer-Brunnen.

(t) In dem Sauer-Brunnen-Reglement.

(u) In seiner Hydriatria Ulmana.

Wünsche übrigens, daß der Grund-gütige Schöpfer dieses Wunder-Brunnens selbigen fernerhin in seinen Kräfften erhalten, und bey dessen Gebrauch seinen Seegen allen Nothleidenden zur Cur reichlich mittheilen wolle, damit niemand Trost- und Hülff-loß bey dieser Quelle gefunden werden möge.

Das 1. Capitel.

Von dem Ursprung aller so wohl kalt als warmen mineralischen Wassern.

Ehe wir zu der Untersuch- und Beschreibung unsers Uberkinger Sauer-Brunnens schreiten, wird es dem geneigten Leser nicht unangenehm fallen, wenn ich demselben zuvor einen kürtzlich- jedoch deutlichen Begriff, auf was Art und Weise so wohl die kalt als warmen mineralische Wasser entstehen, hiemit beybringe. Es hat der berühmte Herr Dr. und Professor Johann Gottfried Berger (v) in seinem sehr gelehrten Tractat de Thermis Carolin. den wahren Ursprung und Ursache der so wohl warm entspringenden Quellen als der Sauer-Brunnen mit allgemeinen Beyfall entdeckt, und mit sonderbahren Fleiß und grosser Gelehrsamkeit an den Tag gegeben, die Worte davon lauten also: „Uti pyrites fervens „aquas reddit calidas, in quibus suarum æstu partium liquescit, atque „in Ochram vaporantem halitusque Sulphureos paullatim totus dif„fluit: ita parit *Acidulas*, ubi imbribus, terras ejusmodi eluentibus, „liquatus & cum iisdem, aliorsum delabentibus, alicubi collectus, „longo partium tritu magna sulphuris portione pingui orbatus, & hinc „emergente halitu acido exacutus ac defervescens, sive in Atramen„tum versus metallicum, aqua profluente dissolvitur. Das ist: Denn, „wie der erhitzte Kieß die Wasser erwärmet, in welcher er durch die Hi„tze seiner Theiligen zerschmeltzt, und in eine ausdunstende Ocher und „schweflichte Ausdufftung nach und nach zergehet: Also zeiget er die Sauer-

(v) Commentar, de Therm. Carolin. p. 103.

„brunnen / wenn er durch die einfallende Wasser erweichet, durch viele „und öfftere Zusammenstossung seiner Partickeln, die Fettigkeit des Schwe„fels mehrentheils verlieret, durch die hieraus entstehende saüerlichte Dufft „geschärffet, oder in ein Atrament (w) verwandelt, und in einem flieſſen„den Wasser solvirt wird. Ferner schreibt er: Sed, quamvis aquæ hu„jusmodi atramentosæ Ochra pyritæ halituque sulphureo & acido tur„geant, Vitriolo tamen maturo nullo gaudent, quia hoc in aere de„mum, veluti germinando, ex atramento metallico efflorescit, quor„sum id aquis mersum & solutum pervenire nequit, ut recte Listerus „ostendit. Das ist: Ob nun aber gleich diese Sauer-Brunnen mit der „Kieß-Ocher, und deren schweflichten Dunst, angefüllet sind, so haben „sie doch keinen reiffen Vitriol bey sich, indem solcher erst in der Lufft „aus dem Atrament (x) hervor käumet und blühet, wozu das unter dem „Wasser steckend und aufgelößte Atrament nicht gelangen kan, wie Liste„rus gar wohl angezeiget.

Es haben demnach so wohl die Sauer-Brunnen als die warmen Bäder ihren Ursprung von denen pyritibus (y) das ist Feuer- oder Schwefel

(w) Atramentum metallicum, zum Unterschied des Atramenti sutorii, des gemeinen und fixen Vitriols oder so genandten Kupffer-Wassers / welches die Schuster ehemahls zum Leder färben gebraucht.

(x) Atrament, wird der Schwefel und Eisen-haltige Kieß alsdenn genennt / wenn er durch die innerliche Bewegung seiner schweflichten und Eisen-schüßige Theile erweichet / und zur Ausdunstung gebracht worden. Inmassen er denn seine Härtigkeit verliert / und dergestalt / daß man ihn zerreiben kan / erweichet wird / auch eine gelbe / graue / rothe und schwärtzliche Farbe annimmt / und einen scharffen sauren und den Mund zusammen ziehenden Geschmack / nebst einen scharffen starcken / und den Blitz oder Donnerstrahl-ähnlichen Geruch bekömmt; wodurch denn endlich der Nahme und Gestalt des Kieses verändert wird. Daher ihn die Griechen / nach Unterscheid seiner Consistens und Farbe / mit dem Nahmen Misy, Chalcitis, Melanteria und Sory, unterschieden / welche allerseits die Lateiner unter dem Nahmen Atramenti Metallici, nach unserer Art zu reden / des gelben / rothen / grauen / schwartzen und übel riechenden Atraments, begriffen.

(y) Pyrites, gehören unter die Classe der Kieſselsteinen / wird daher auch Silex igniarius genennt. Es müssen aber diese Pyrites, mit den silicibus corneis nicht verwechselt werden / indeme diese fast wie ein Horn durchsichtig / jene aber eine sonderbahre / und gleichsam von Silber und Gold schimernde Farbe haben / und in zusammen oder aneinander schlagen einen schweflichten Geruch von sich geben. Die Griechen haben ihn deßwegen Pyrites genennt / weil er im anschlagen an Stahl oder an seines gleichen mehr Feuer als andere Steine giebt. Die Araber haben ihm den Nahmen Marcasit gegeben. Wir Teutschen aber pflegen uns des Wortes Kieß / schlechtweg / zu gebrauchen. Insgemein wird er auch Lapis metallicus, und besser vom Listero, Metallum Ferri, oder Eisen-Metall / genennet /

Schwefel-Steinen, oder Schwefel-Kiessen, welche Schwefel und Eisen in sich halten; Diese werden nun durch die hinein gedrungene süsse Wasser angefeuchtet, wodurch sie sich successive erhitzen, erweichen, und endlich auflösen, da denn der Schwefel- oder Vitriol-Geist (welches einerley, und ein Acidum purum ist) die in den Steinen enthaltene Eisentheile angreifft, das Subtilste davon in sich nimmt, durch dessen Erhitzung in Forma eines Dunstes von dem Stein ausgehet, sich mit dem durchfliessenden süssen Wasser vermischt, und also einen flüchtigen Eisen-Vitriol ausmacht. Um diese Erhitzung der Schwefelsteine zu beweisen, giebt folgendes Chymisches Experiment eine Erläuterung: Man zerstosse 1. Pfund gemeinen Schwefel gantz zart, und vermische es mit gleicher Quantité zarter Eisen-Feile, welches man nachmahls mit Wasser nur so viel anfeuchtet, daß es wie ein dücker Brey wird: Wenn diese Massa etwa 12. Stunden (auch wohl eher oder spather) gestanden, fängt sie sich an zu heben, wirfft häuffige Blasen in die Höhe, erhitzet sich so gewaltig, daß davon das Glaß, worinnen es ist, in Stücken gehet; Die Farbe, so vorher gelb war, verändert sich jetzt (wie die Schwefel-Steine, wenn sie sich in den Gebürgen erhitzt haben) und wird gantz schwartz, und die Materie wird von der Erhitzung gantz hart, währender Erhitzung steigen viele subtile schweflicht riechende Dünste in die Höhe, diese Dünste seynd also der flüchtige Schwefel-Geist, welcher subtile Eisen-Theiligen mit sich vereiniget fortnimmt, und wie schon gemeldet, den flüchtigen Eisen-Vitriol constituirt. Ingleichem zeiget sich diese Erhitzung wenn man Schwefel-Kiesse, daraus Vitriol bereitet wird, an feuchter Lufft liegen läßt, so erhitzen sie sich in kurtzer Zeit überaus sehr; Wenn auch schon der Schwefel aus solchem Kieß sublimirt ist, und man das zurück gebliebene schwartze Wesen an freyer Lufft Hauffen-weise schüttet, so erhitzt es sich so gar sehr, daß man es nicht mehr in der Hand leyden kan; wie man zu Goßlar am Hartze, ingleichem zu Düben in Meissen (allwo aus diesen Schwefelkiessen, Schwefel und Vitriol bereitet wird) dergleichen fast alle Tage sehen kan. Daß nun eine solche Erhitzung der Schwefel-Steine in den Gebürgen auch würcklich geschehe, und nicht etwa auf blossen Einbildungen oder allein in Gehirn sich entsponnenen Schlüssen, sondern auf der Erfahrung beruhet, beweiset gemeldter Herr Dr. und Professor

nennet / weil er allezeit / er mag seyn / von was vor Art er will / Eisenschüßig ist / und / wenn man ihn zu Pulver stösset / und calcinirt oder röstet / von dem Magnet angezogen wird. Es giebt zwar unterschiedliche Kiese in Ansehung ihres Gehalts / indeme einige Gold / Silber oder auch Kupffer bey sich führen. Die meisten aber haben nur Schwefel und Eisen in sich / und diese Pyrites Sulphureæ, oder Schwefel und Eisenhaltige Kiesse werden allhier verstanden.

Berger, indeme er selbst (ehe er den Tractat de Therm. Carolin. verfertiget) in eine solche Schacht oder Bergmanns-Höle gefahren, mit folgenden, da er also schreibt. (z) „Omnes hæ fodinæ venis refertæ sunt „pyritæ, qui, fulgentibus micans punctis, in cuniculis interiori„bus germinat, & tactu tepidus alibi, alibi calidus, imo & fervi„dus, deprehenditur, das ist: Alle diese Schächte oder Gruben „sind voller Kieß-Gänge, welcher allenthalben hervorbricht und „schimmert, und theils kalt, theils laulicht, theils warm, theils auch „gar heiß, anzufühlen. Ferner schreibt er: (a) Dum hæc scribo, „per literas relatum accipio, alterum etiam, prioribus vicinum, „puteum, in quem ante biennium descenderam, ob erosum, ab „increscente continenter æstu, & expirationibus pyritarum fer„ventium, fornicis fastigium, corruisse, completis ruderibus cu„niculis, in quibus pyritæ fodiebantur, das ist: Indem ich dieses „schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß nunmehro einer von denen „Schächten, welche ich vor zwey Jahren selbst befahren, und von „denen damahls brechenden Vitriol-Kiessen ziemlich warm vor Ort, „wie eine Badstube, empfunden habe, zu Bruch gegangen, und der „Ort, wo die Kiesse brechen, verschüttet worden, weil der Först, „(Fornicis Fastigium) von der Hitze der Kiesse penetrirt, gantz „mürbe und lucker gemacht, nicht länger hat aneinander halten kön„nen. Hieraus siehet man nun deutlich, wie in der Erde und Gebürgen eine Erhitzung entstehen, und also die Wasser erhitzen könne. In dieser unterirrdischen Erhitzung nun der Schwefel-Kiessen bestehet aller Unterschied, der warmen und kalten Gesund-Brunnen. Ist demnach die Erhitzung unter der Erden sehr starck, und die unterirrdische durch einen solchen erhitzten Kieß durchfliessende Wasser brechen bald auf der Erd-Fläche hervor, so entstehet ein warmes Bad; Seynd aber die Schwefel- und Eisen-Adern in den Steinen geringer und weniger, so ist auch die Erhitzung geringer und weniger; oder nehmen die durchfliessende Wasser einen weiten Weg unter der Erde, ehe sie hervor quellen, so entstehet ein kaltes mineralisches Wasser oder so genandter Sauer-Brunnen, weilen die Wasser durch den langen Weg, ehe sie ausbrechen, ihre Hitze wieder verliehren. Ja daher entstehet auch der Unterschied der warmen Quellen in einem Bad selbsten, wie denn zu Carls-Bad in der Stadt eine Quelle siedheiß, einige aber gelinder seynd, und vor der Stadt drausen seynd kalte Sauer-Brunnen, so einerley Gehalt mit den warmen

(z) ibid. de Therm. Carolin. p. 65.
(a) ibid. p. 72.

men Quellen haben. Es sollen auch die Quellen zu Wildbad nicht von einerley Wärme seyn, indem die nächst am Berge gelegene viel heisser, die mittlere, etwas weiter von dem Berge, gelinder, und die dritte als die weiteste, noch gelinder seyn, wie ich zu Uberkingen, da ich denselben Sauer-Brunnen untersuchte, von einem Herrn Sauer-Brunnen-Gast bin versichert worden. Allein daraus ist nicht nur die Wärme, sondern auch das Spirituöse flüchtige Wesen nebst dem so wohl Fix- als flüchtigen Alkalischen Saltze, wie auch flüchtiger Eisen-Vitriol herzuleiten. Denn der von erhitztem Schwefel-Kieß aufsteigende flüchtige und überall ausbreitende Dampff ist einer sehr durchdringenden Elastischen Natur, welcher sich in den Wassern zusammen setzt, concentrirt, und dieselbe kräfftig macht, und dieser Geist ist eigentlich das Haupt-Ingrediens, und gleichsam die Seele aller Sauer-Brunnen und warmen Bädern. Daß aber der flüchtige Geist bey den Sauer-Brunnen nicht starck nach Schwefel riecht, macht daß es nur die subtilsten und flüchtigsten Geister des Schwefels seynd (und ist also kein perfecter mineralischer Schwefel in den Sauer-Brunnen enthalten, wie die alten Medici statuirt) dieses kan man durch folgendes Chymisches Experiment beweisen. Man nehme eine Phiole und thue darein eine Untze zarte Eisen-Feile und etwas rein Vitriol-Oehl, nebst drey theilen Wasser; So bald diese durch einander kommen, fangen sie sehr an zu schaumen, und stossen häuffige Dämpffe über sich. Wenn man die Oeffnung des Glases eine kleine weile mit dem Finger zustopfft, und diesen Dampff sich ein wenig sammlen lässet, nachmahls den Finger wieder davon thut, und ein brennend Licht an die Oeffnung stellet, so daß der hervor steigende Dampff die Flamme berührt, so giebt es einen ziemlichen Knall und helle Flamme; Dieser Dampff ist nichts anders als die subtilen flüchtigen Schwefel-Geister, doch ohne dem Geruch, den sonsten dieser saure Geist hat, wenn er noch völlig mit seiner fettigen Erde vermischt ist, und angezündet wird. Wenn also der flüchtige Schwefel-Dampff von den Eisenhaltigen Schwefel-Steinen, welcher durch die Erhitzung schon die subtilen Eisentheiligen in sich genommen, sich in die Wasser-Poros ziehet, so entstehet ein aber nur gantz flüchtiger Eisen-Vitriol; kein solcher Fixer-Vitriol, wie in der Chymie mit Vitriol-Geist und Eisen bereitet wird, oder wie sich erst nach der Erhitzung und Ausdünstung des Schwefel-Kiesses in freyer Lufft generirt; Weil nun des Eisens in diesen Schwefel-Kiessen wenig, und der Schwefel-Geist sehr flüchtig, so läßt sich dieser daraus gewordene flüchtige Eisen-Vitriol auch leicht wieder durch Lufft und Hitze zerstöhren, welches wir weiter bey der Untersuchung des Sauer-Brunnens per destillationem finden werden.

Ja daraus ist auch abzunehmen, warum die so genandten Sauer-Brunnen ihren Vitriolischen Geschmack verliehren, und von Gall-Aepffel keine Farbe mehr annehmen, wenn sie aufgekocht, oder auch nur in freyer Lufft in einem offenen Glase eine Zeitlang gestanden. Ein Fixer oder reiffer Vitriol ist also in keinem einzigen Sauer-Brunnen zu finden. Aus angeführten ist demnach deutlich zu ersehen, wie und auf was Weise so wohl die warmen Bäder als Sauer-Brunnen entstehen, auch wie dieselbe beyderseits ihren Ursprung nach gar wenig unterschieden, auch im Gehalt viele genau mit einander übereinkommen, und in Specie die Vitriolischen Sauer-Brunnen nur gradu differiren, indeme einer etwas weniger oder mehr von diesem flüchtigen Eisen-Vitriol in sich hält, und dahero am Geschmack räsſer ist, und daß diese Räsſe nicht von dem Kupffer Theiligen herkommt, wie der Herr D. Eckhold statuirt hat; Ingleichem ist hieraus der Streit zu entscheiden, so der Herr D. Franck und Herr D. Roth seel. gehabt, da ersterer in seinem Tractat vom Uberkinger Sauer-Brunnen demselben einen Eisen-Vitriol beyleget, letzterer aber solchen läugnet. Anbey ist noch anzuführen, daß einige Sauer-Brunnen sehr wenig von diesem flüchtigen Eisen-Vitriol, hingegen ein Sal medium, oder Bitter-Saltz, mehr oder weniger bey sich führen, wie e. g. der Sedlitzer, Eger, Pyrmonter-Brunnen und das Carls-Bad. Bey einigen hat das fixe und flüchtige Alkalische Saltz die Oberhand, wie das Selter, Embser, und Dünsteiner-Wasser, Dahero seynd auch die Kräffte und Würckungen der Sauer-Brunnen unterschieden.

Das 2. Capitel.

Von dem Sauer-Brunnen in Uberkingen überhaupt.

Es hat dieser berühmte Sauer-Brunnen seinen Ursprung, gleichwie die meiste Gesund-Quellen, in einem Thal, mitten in dem Dorf Uberkingen, Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Ulm zugehörig, die Quelle ist wie ein anderer Brunn mit Steinen in die Runde wohl eingefaßt, und über sieben Schuh in die Tieffe austräget, mit einem darüber gesetzten und wohl verwahrten Thürnlein, wie auch erst neulich weiter herausgeführten Dach-Werck, um alle von aussen, sonderlich von Regen oder Schnee darzu kommende fremde Vermengung zu verhüten.

Nimmt man inwendig die über diesem Brunnen gelegte Bretter hinweg, so zeigt sich oben über dem Sauer-Wasser eine Haut, als wäre selbiges

selbiges mit einem dünnen Eyß überzogen, diese aber bestehet aus einer weissen und zarten wie auch gelind-anziehender Erden, welche unten mit etwas Berg-gelb vermischt ist, und Lettenfarbig davon aussiehet. So bald nun diese oben schwebende Haut berühret wird, fällt selbige sogleich Stückweise auf den Grund dieses Brunnens.

Wann dieser Brunn erschöpfft wird, (welches alle Jahr auf Hoch-Obrigkeitliche Verordnung vor der angehenden Bad-Zeit im Früh-Jahr geschiehet) so bemercket man allemahl einen starcken Schwefel-Geruch, welcher je länger je mehr zunimmt, als durch das Ausschöpffen, das Sauer-Wasser in dem gedachten Brunnen abnimmt.

Auf dem Grund dieses Brunnens liegt ein von Kupffer, in Gestalt eines Huthes, durchlöchertes Blech, wodurch dieses Sauer-Wasser von der unten entspringenden Quelle frey und ungehindert fliessen kan, anbey auch verhindert, daß nichts unreines oder stopffendes der Quelle zukomme. In der Tieffe quillt dieser Sauer-Brunn eines Armes dick hervor, und bemerckt man um diese Quelle herum ein graues Kieß, und unter selbigem eine rothe weiche Erde, welche sehr tief hinunter gehet, so daß der Boden gleichsam gantz sumpficht, ja gar Grundloß zu seyn scheinet.

Wann man nun diesen Brunnen erschöpfft hat, so ist es merckwürdig, daß er jedesmahl in Zeit von neun viertel Stunden von Sauer-Wasser dergestalt wiederum angefüllt werde, daß es durch beyde von aussen an dem Brunnen sich befindenden Röhre heraus zu fliessen anfängt. Solches ist mithin ein Anzeigen, daß diese Sauer-Wasser-Quelle nicht nur allein sehr wohl eingefaßt, sondern auch rein, und niemahlen von andern darzukommenden Wasser, (wie bey andern dergleichen Gesund-Brunnen manchmahlen würcklich geschiehet) geschwächt werde, wovon unten noch einmahl mit mehrern zu gedencken.

Aus oberwehnten beyden Röhren wird dieser Sauer-Brunn in Flaschen von Glaß oder irdenen Geschirr aufgefangen, und in die Ferne geführt, auch denen in dem Bad sich befindenden Persohnen zur Trinck-Cur gereicht. Durch diese Röhre fließt er ferner in ein unten stehendes steinernes Kästlein, an welchem vor Vorbeygehende oder Durchreisende ein grosser kupferner Löffel, an einer unten mit kupfernen, (so tief als nemlich der Sauer-Brunn in diesem Kästlein ist) und oben mit eisern Glaichen (dieweil er das Eisen angreift) versehenen Kette fest angemacht ist, um aus diesem Löffel, in Ermanglung eines Geschirrs, Sauer-Brunnen trincken zu können.

Aus bemeldtem Kästlein wird das Sauer-Wasser durch einen Seiger in ein anders etwas tieffers darneben gelegenes Kästlein, und aus selbi-

gem

gem gleichfalls durch einen andern Seiger vermittelst kupferner und hernach höltzerner Teichel in das Bad bey hundert Schritt lang in einen weiten und fünf Schuh tieffen Kasten geführt, von daraus aber in zwey darneben stehende grosse Kessel gegossen, und zum Baden warm gemacht.

Diese Umstände hier anzuführen habe um so nöthiger zu seyn erachtet, als deutlich daraus erhellet, daß *Guintherii*, (b) wie auch *Tabernæmontani*, (c) und noch anderer ihr Vorgeben, so diesen gefolgt, als *Joh. Hiskiæ Cardilucii*, (d) und Herrn *M. Joh. Matthiæ* Grosens (e) ungegründet seye, indem sie schreiben, dieser Sauer-Brunn werde von Uberkingen nach Geißlingen, oder, wie andere melden, von dem Städtlein Geißlingen durch Röhre oder Canäle nach Uberkingen geleitet. Dann ausser diesem im übrigen bekandt ist, daß das Geißlinger- oder Röthel-Bad von gantz andern Gehalt seye, und wegen seiner guten und heylsamen Würckungen zwar mit unter die Gesund-Bäder, (f) allein nicht in die Classe derer Sauer-Brunnen zu rechnen; dahergegen die Uberkinger Gesund-Quelle nach ihrem Gehalt und Geschmack nicht nur allein von dem Röthel-Wasser gantz unterschieden, sondern einer von denen besten und berühmtesten Sauer-Brunnen mit ist.

Vielleicht mag zu diesem Irrthum Gelegenheit gegeben haben, daß beyde Quellen nicht weit von einander entfernet, indem ersteres nahe an Geißlingen, und deswegen auch das Geißlinger-Bad genennet wird, das andere aber eine Stund von Geißlingen weg gelegen: Es werden zwar im übrigen doch beyde nach des Zustandes Beschaffenheit, und der Umstände Erforderung von einigen zu einer Zeit zugleich mit grossem Nutzen gebraucht, und beyde alljährlich häuffig besucht.

Sonsten ist auch allhier noch zu bemercken, daß in obbesagten Teicheln, wodurch dieser Sauer-Brunn in den Bad-Kasten geführt wird, in grosser Menge eine Ochra, oder Berggelb anzutreffen, welcher sich auch in denen gläsern Flaschen oder andern Glaß, worinn der Sauer-Brunn lang stehen geblieben, und niemahlen ausgewaschen worden, anhängt, und selbigen eine Letten-gleiche Farbe giebt.

Was im übrigen die helle Farbe und räßen Geschmack dieses Sauer-Brunnens aubelangt, so behält er bey der Quelle beydes das gantze Jahr hindurch, auch zu jeder Witterung in beständiger Gleichheit; Ob schon ein und andere vorgegeben und geglaubt haben, dieser Sauer-Brunn werde

(b) l. c. (c) l. c.
(d) In seiner Artzneyischen Wasser- und Signatur-Kunst. Cap. 4. p. m. 368.
(e) In seinem 1729. herausgegebenem Lexico hydrologico p. 37.
(f) D. Frauendieners Beschreibung des Röthel-Bads bey Geißlingen.

werde zu gewissen Zeiten, sonderlich bey lang anhaltendem Regen mit andern Wasser vermengt, und verliehre dahero etwas von seiner Räsſe, wie solches der Geschmack vorzeige, seye auch alsdann nicht so kräfftig in seiner Würckung.

Allein daß dieser Sauer-Brunn bey eingefallenem Regen- oder kühlem Wetter nicht so wohl und räß schmecke, als bey trockener und warmen Witterung; so halte davor, daß ausser dem, da diese Sauer-Quelle nicht nur allein wohl gefaßt, man auch bey Regen- oder kühlem Wetter kein so grossen Lust und Begierde, noch weniger Durst, als vielmehr Unlust und Eckel, sonderheitlich des Morgens in nüchtern Magen eine vorgeschriebene Maaß von Sauer-Wasser kalt hinein zu trincken, als bey trockner und heisser Zeit, habe die Ursache dessen mit nichten dem Zufluß vom Regen oder andern Wasser in diesem Sauer-Brunnen, als vornemlich dem geschwächten oder verderbten Geschmack von der Zunge zuzuschreiben. Dann nur mit wenigen zu berühren, woher der Geschmack entstehe, und wie es geschehen könne, daß dieser Sauer-Brunn bey kühler oder regnerischen Witterung nicht so wohl sonderheitlich so er nicht in einem warm gemachten Zimmer, alsdann getruncken wird, schmecke, so ist zu wissen, daß die Zunge, oben mit einem starcken und porulis oder Löchlein versehenem Häutlein bedeckt ist, unter welchem noch ein anderes liegt, welches, wie ein Netzlein durchlöchert, unter diesen beyden Häutlein, sind gar viele nervöse ramuli, welche kleine, runde, und sehr subtil oben durchlöcherte eminentias (papillæ genandt) formiren, die durch die oben bemeldte porulos oder Löchlein, derer beyden Häutlein hervorgehen, oder gleichsam subtil vorstechen. Wann nun etwas auf die Zunge kommt, (besonders dieses auf unsern Sauer-Brunnen zu appliciren) so werden diese papillæ davon berührt, welche Berührung nothwendig, auch denen unten liegenden ramulis nervosis (als daher diese papillæ ihren Ursprung haben) mitgetheilt wird, dahero dann davon der Geschmack entstehet. Je wärmer es nun ist, je mehr die poruli obbesagter Häutlein von einander stehen, mithin auch die papillæ um so mehr hervorragen; Im Gegentheil aber, je kälter es ist, je mehr diese poruli, und folglich auch die papillæ zusammen gezogen werden; ist also im ersten Fall nothwendig der Geschmack besser und vollkommener, im letztern aber geringer und schwächer; welches letztere auch geschehen kan, von Abends vorhero fetten und schleimichten genossenen Speisen, oder wann sich die Nacht über Schleim oder zeher Speichel an der Zunge anhängt, (welches insonderheit auch in Catarrhen u. s. f. bemerckt wird) dadurch dann besagte papillæ gleichsam stumpff gemacht werden, und im Geschmack eine Aende-

rung verursachen; Dannenhero auch zum öfftern bey dem schönsten und wärmsten Wetter Klagen gehört, der Sauer-Brunnen wolle heute nicht so gut schmecken als sonsten / u. s. f. Da doch andern eben zu solcher Zeit selbiger räß genug, und appetitlich gewesen. Ist demnach in oberührten die wahre Ursache zu suchen, warum nemlichen dieser Sauer-Brunn räsßer bey warmer als kühler Witterung, einigen aber auch nicht allezeit gleich gut vorkome. Und ist derowegen eine irrige Meynung, wann man vorgiebt, daß dieser Sauer-Brunn bey eingefallenem Regen-Wetter geschwächt werde; Dann ausser dem, daß das Regen-Wasser so tief, als diese Sauer-Quelle liegt, in so kurtzer Zeit nicht so schnell durchdringen kan, so müßte ja dieser Sauer-Brunn, insonderheit bey lang anhaltendem Regen, (wie es dergleichen Jahre gegeben, da es, so lange die Bad-Zeit gewähret, fast meistentheils täglich geregnet) nicht nur allein stärcker lauffen, sondern gar überlauffen und trüb werden, (welches doch zu keiner Zeit wahrgenommen worden) geschweige, daß er uns manchmahlen schwächer dünckt, wann nur kühles Wetter einfällt, ob es gleich keinen Tropffen regnet. Wer dieses nicht glauben will, der versuche diesen Sauer-Brunnen zur kalten Winters-Zeit, und im heissen Sommer-Tagen, so wird man gleich wegen des verschiedenen Geschmacks zu solchen Zeiten, und daß solches aus oben angeführter Ursach herrühre, mit mir eines Sinnes werden.

Endlichen auch die Situation und Gegend dieses Sauer-Brunnens betreffend, so ist selbige wegen der schönen Wiesen, vorbey fliessender Füls, und das Thal umgebenden mit Baümen besetzten Bergen gar anmuthig, und man hat auch Gelegenheit, sich mit Gehen, Reuten, Fahren, u. s. f. zu erlustigen, ingleichem wer Belieben trägt, Berge zu steigen, deme wird die Occasion hierzu niemahlen ausgehen. Was Zimmer, Kammern, Stallung, wie auch Speiß und Tranck anbetrifft, kan man alles nach seiner Bequemlichkeit genugsam haben.

Sonsten ist dieser Sauer-Brunn nicht nur bey einigen Jahren, sondern auch schon von langen Zeiten her, (obgleich, wann er entdeckt, und das erstemahl gebraucht worden, so eigentlich nicht melden kan) seiner vortreflichen Würckungen halber von Hohen Personen, wie auch gemeinen Leuten häuffig besucht worden, dann solches unter andern die von 1566. 1570. 1571. 1573. 1578. 1580. 1583. 1585. 1650. 1670. 1693. u. s. f. in dem Bad-Hauß zum Angedencken zurück gelassene Wapen aufweisen. Insonderheit hat 1570. und 1573. Herzog Albrecht / Pfaltzgraf bey Rhein / nachdem Dero Leib-Medici diesen Sauer-Brunnen

vorhero

vorhero untersucht, (g) vor andern Gesund-Bädern selbigen zu erwählen, und mit einem starcken Gefolg von Adelichen und anderen Personen zu besuchen beliebt, und alle Vergnügung nebst erwünschter Würckung dabey erhalten.

Das 3. Capitel.

Von dem Gehalt dieses Sauer-Brunnens.

Aus denen im 1sten Capitel angeführten Stellen erhellet schon einiger massen, was der Uberkinger Sauer-Brunnen in sich halten möchte; zumahlen da nicht gar weit von diesem Sauer-Brunnen Feuersteinigte Boden angetroffen werden, auf welchen wegen von selbigen erregter Hitze, wenig Frucht, und gar kein Graß wächset.

Allein, um solches weiter zu bestättigen, und in etwas genauers den Gehalt dieses Sauer-Brunnens zu bestimmen, will ich allhier die damit gemachte Proben, nebst darauf sich ereignete Phœnomena hierbey setzen.

Wann man zwar denen ältern Medicis, als Eckholten, und anderen folgen solte, so würde man vielerley in diesem Sauer-Brunnen zu suchen haben; Als Vitriol, Eisen, Kupffer, Schwefel, Feuer- und Kalck-Steine, Kieß, Bergwachs, Bley, und so ferner, welches ich aber ungeachtet aller angewandten Mühe, nicht angetroffen und gefunden habe, auch niemand antreffen wird.

Die Art vorgenommener Untersuchung dieses Sauer-Brunnens, habe hiemit anzeigen wollen; Nemlich ich habe erstlich den *Methodum aquas medicatas examinandi per Reagentia* (h) als den tauglichsten hierzu erwählet, welchem zuerst der Königlich-Schwedische Leib-*Medicus* in Upsal, Herr *D. Urban Hierne*, in systematischer Ordnung vorgetragen, welchem hernach viele andere gefolget, und desselben Richtigkeit gut befunden (i) die Reagentia und darauf wahrgenommene Phœnomena seynd folgende:

(g) Diese Nachricht habe aus Hieron. Harders selbst eigenhändig geschriebenem Kräuter-Buch / welcher zur selbigen Zeit Schulmeister in Uberkingen gewesen.

(h) Reagentia seynd gewisse von denen Chymicis selegirte Cörper / vermittelst deren wegen ihrer besonderen sensiblen Constitution man einen unbekandten Cörper gleichsam ausspioniren und verrathen kan / von was für Art er sey / und was er / dem Sprichwort nach / im Schilde führet.

(i) Breßl. Sammlungen 1723. Mens. Mart. April. Maj. Junii. lt. D. Joh. Georg Gmelin Dissertatio Chymica de Fonte Tejnacensi.

1) *Spiritus Vitrioli* verursachte im Anfang grosse Bläßlein, vergiengen nach und nach wieder, und der Sauer-Brunnen blieb hell.

2) *Spiritus Nitri* machte viele jedoch kleinere Bläßlein, vergiengen auch bald wieder, und der Sauer-Brunnen blieb hell.

3) *Spiritus Salis* gab sehr viele Bläßlein, welche länger geblieben, davon noch einige des andern Tages wahrgenommen. *

* Diese drey Spiritus zeigen ein in dem Sauerbrunnen vorhandenes Alkali an. Ob sie aber ein Alkali fixum oder Volatile anzeigen/ wird die weitere Untersuchung geben.

4) *Solutio Salis communis* machte keine Reaction, der Sauer-Brunnen blieb hell. **

** Giebt zu verstehen / daß kein Bley / wie die alten Medici statuirt / drinnen enthalten / welches sich sonsten dadurch hätte zu Boden setzen müssen.

5) *Solutio Aluminis* gab sehr viele Bläßlein, der Sauer-Brunnen wurde anfangs trübe, hernach wurde er oben Milchfarbigt, in der Mitte sahe es aus als wie herabfallende Schnee-Flocken, welche sich endlich an die Seiten anhängten, und auf den Boden des Glases setzten. ***

*** Zeigt eine Terram Alkalinam an / daß aber die præcipitation erst successive geschehen / giebt zu verstehen / daß dieselbe mit dem Acido verbunden gewesen.

6) *Solutio Mercurii sublimati* davon zeigte sich unten in dem Glase ein Wölcklein, welches nach mehrer Eintröpflung stärcker wurde, des andern Tages erst, hatte sich ein sehr leicht weisses subtiles Pulver zu Boden gesetzt, und oben sahe man ein sehr subtiles Häutlein, gleich einem zerlassenen Zinn. ****

Zeigt das vorige an.

7) *Solutio Argenti* verursachte wenig Bläßlein, der Sauer-Brunn blieb hell, und veränderte seine Farbe nicht. *****

Zeigt das vorige an.

***** Diese Solution ist der Verräther vom Schwefel / wäre also ein perfecter mineralischer Schwefel in diesem Sauer-Brunnen enthalten / so wäre derselbe von Farbe Braunroth geworden / wie man denn hiedurch auch einen starck geschwefelten Wein leicht erkennen kan / denn wenn nur etliche Tropffen davon in ein Kelch-Gläßlein voll solchen geschwefelten Wein gegossen werden / so bekommt derselbe eine Braunrothe Farbe.

9) *Solutio Sachari Saturni* machte Anfangs aufsteigende Molcken, denn wurde der Sauer-Brunnen gantz Milchfarbigt, es zeigten sich dabey gantz subtile Striæ, auf dem Boden setzte sich so gleich ein zart weiß Pulver. ******

Zeigt die Terram Alkalinam und ein Acidum purum an:

****** Denn das niedergeschlagene weisse Pulver kommt nicht von dem Sauer-Brunnen her/ sondern das Acidum, womit das Bley aufgelöst ist/ greifft die in dem Sauer-Brunnen enthaltenen subtile und leichte Terram Alkalinam an / vereiniget sich mit selbigen / und lässet dadurch das aufgelöste Bley zu Boden fallen.

10) *Solutio*

10) *Solutio Vitrioli Martis* hievon bekam der Sauerbrunnen anfangs oben einen trüben Rinck, welcher des andern Tages sich schön gelb färbte, und wurde er schwefelgelb, in der Mitte blieb er hell, und zeigten sich nach und nach subtile Wölcklein, welche sich endlich an die Seite des Glases anhingen.

Zeigt die Terram Alkalinam an.

11) *Solutio Vitrioli Veneris* gab anfangs eine schwach blaulichte oder Bleumourant-Farbe mit Molcken, endlich legten sich die Molcken an die Seiten des Glases, und des andern Tages hat sich ein grünlichter Præcipitat, welcher doch etwas ins bläulichte stache, auf den Boden gesetzt.

Zeigt ein Alkali Volatile und die Terram Alkalinam an.

12) *Solutio Veneris* machte erstlich eine grüne Farbe, in der Mitten etwas schwachblau, der Sauer-Brunnen wurde molckicht, und oben bekam er ein Häutlein.

Zeigt das vorige an.

13) *Oleum Tartari per deliquium* verursachte anfangs eine auf- und absteigende Bewegung wie Wellen, hierauf wurde der Sauer-Brunnen molckicht, auf dem Boden setzte sich ein zart weiß Pulver. *

* Dieses zeiget so wohl das Acidum Vitrioli als die Terram Alkalinam an / denn indem das in dem Sauer-Brunnen enthaltene Acidum Vitrioli das Ol. Tartari angreifft / und sich mit demselben vereiniget / so läßt er dadurch seine eigne Terram Alkalinam zu Boden fallen; daß aber die Præcipitation erst successive geschehen / ist wieder die Ursache / daß das Acidum mit der Terra Alkalina verbunden war.

14) *Solutio Sulphuris cum Calce Viva* davon wurde der Sauer-Brunnen gleich molckicht, und gab einen sehr starcken schweflichten Geruch von sich, endlich wurde er wieder hell, und bekam oben ein Häutlein.

Zeigt den Spiritum Vitrioli an.

15) *Solutio Auripigmenti cum Calceviva*, der Sauer-Brunnen wurde molckicht, jedoch nicht so starck als mit vorhergehendem, gab auch keinen so starcken schweflichten Geruch von sich, endlich wurde er wieder hell, und bekam oben ein Häutlein. **

Zeigt das vorhergehende an.

** Dieses ist bey dieser Solution insbesondere zu mercken / daß / wenn in einem Wasser nur das geringste von Bley enthalten / so wird dasselbe gantz schwartz / und fällt ein schwartzes Pulver / nemlich das Bley / zu Boden; Wie man denn auch hiedurch die mit Silber-Glett verfälschte Weine so gleich entdecken kan; Denn wenn man nur etliche Tropffen von diesem Liquore in ein Kelch-Gläßlein voll / von solchem verfälschten Wein tesset / so wird derselbe augenblicklich gantz schwartz.

16) *Spiritus salis Armoniaci cum sale Tartari*, hievon zeigten sich viele Molcken, endlich wurde der Sauer-Brunnen wieder hell, auf dem Boden hatte sich etwas weniges von einem leichten weissen Præcipitat gesetzt.

17) *Spiritus salis Armoniaci cum Calce Viva*, hievon bekam der Sauer-Brunnen weit mehrere Molcken und wurde milchigter, es fiel auch viel bälder und mehrers von einem weissen Pulver zu Boden. *

* Diese zwey Spiritus zeigen den Spiritum Vitrioli nebst einer Terra Alkalina juncta an. Dieses aber ist merckwürdig / daß der Spiritus num. 17. vor dem num. 16. in gleicher Quantität genommen / mit dem Sauer-Brunnen weit milchigter geworden / auch eher und mehrer weisses leichtes Pulver zu Boden fallen lassen. Es ist demnach dieses ein Beweiß / daß in unserm Sauer-Brunnen keine Kalch-Steine oder Kalch-Erde drinnen enthalten / wie die alten Medici statuirt haben / denn sonsten würde dieser letzte Spiritus mit der darinnen enthaltenen Kalch-Erde / als mit seines gleichens / keine solche starcke Reaction und Præcipitation gemacht haben. Ferner seynd diese zwey Spiritus der eintzige Schlüssel und Verräther vom Kupffer; Denn wenn auch nur das allergeringste vom Kupffer-Theiligen darinnen enthalten wäre / so würde der Sauer-Brunnen durch Zugiessung dieser Geister eine blaue oder zum wenigsten Bleumourant-Farbe bekommen haben / welches aber nicht geschehen. Es ist also nicht das geringste vom Kupffer-Theiligen in diesem Sauer-Brunnen enthalten / und hat der Hr. D. Eckhold frel. sehr geirret / wenn er in seinem Tractat die mehrere Räsſe des Uberkinger-Sauer-Brunnens / vor dem Ubenhauser / dem Kupffer beymisset; Sondern die Ursache ist / daß der Uberkinger Sauer-Brunnen / nach Proportion des Wassers / mehr von dem flüchtigen Eisen-Vitriol / als der Ubenhauser in sich hält.

18) *Infusio Gallarum*, färbte den Sauer-Brunnen gleich dunckelbraun, oben setzte sich eine starcke Haut, wie geschmoltzen Zinn. **

** Dieses ist ein infallibiles Zeichen / von einem subtilen und flüchtigen Eisen-Vitriol. Hierauf beruhet auch der Grund des Tinten-machens / indem die im Wasser aufgelößte Eisen-Theile des Vitriols durch das Decoctum der Gall-Aepffel in etwas præcipitiri werden / und dadurch die Schwärtze verursachen; weilen nun in dem gemeinen Vitriol mehr Fixe Eisen-Theile / in unserm Sauer-Brunnen aber nur flüchtige / enthalten / so wird die Farbe davon nicht schwartz / wie bey der Tinten / sondern nur dunckelbraun.

19) *Syrupus Violarum*, diesen färbte der Sauer-Brunnen schön grün. ***

Zeigt ein Alkali wie auch den flüchtigen Eisen-Vitriol an.

*** Ob nun diese schöne grüne Farbe von der Terra Alkalina oder auch von einem Alkali volatile und flüchtigen Eisen-Vitriol herkomme / kan hier noch nicht ausgemacht werden / welches sich aber bey folgender Untersuchung weiter zeigen muß.

20) *Infusio Lacmi*, hievon bekam der Sauer-Brunnen eine Purpurrothe Farbe. ****

Zeigt den Spiritum Vitrioli an.

**** Diese Infusion, hat vor andern dieses besonders / daß / wenn auch nur etwas weniges von einem Acido in einem Wasser enthalten / ob schon ein Alkali, als eine säure dämpffende Krafft darinnen prædominirt / es dennoch das darinnen verborgene Acidum getreulich anzeiget.

21) *Aqua Calcis vivæ*, der Sauer-Brunnen wurde gleich sehr molckicht, und des andern Tages hatte sich ein weißlichtes Pulver zu Boden gesetzt.

Beweiset das vorige.

22) *Spiritus*

22) *Spiritus Vitrioli*, auf blau Pappier getröpflet, macht solches als ein Acidum roth, wenn hernach auf solchen rothen Fleck Sauerbrunnen getröpflet wird, so vergehet die Röthe, und der Fleck wird dunckeler. *

* Dieses iß ein offenbahrer Beweiß / daß das Alkali und nicht das Acidum in diesem Sauer-Brunnen prædominirt / und solte es eigentlich nicht Sauer-Brunnen / sondern mineralisches Wasser genennet werden.

23) Mit der Milch läßt sich unser Sauer-Brunnen sehr wohl vermischen, und gerinnet nicht davon, sondern macht dieselbe vielmehr dünner und flüßiger.

Beweiset wiederum das vorige.

24) Endlichen so habe diesen Sauer-Brunnen eine Maaß gegen einer Maaß von dem in dem Dorff sich befindenden süssen Wasser, am Gewicht um $7\frac{1}{2}$. Quintlein und 2. Gran schwerer befunden.

Hernach habe die Destillation mit diesem Sauer-Brunnen vorgenommen, um zu sehen, ob der flüchtige Geist nicht könte gefangen werden, auch wie sich sowohl das herüber gezogene, als das im Kolben zurück gebliebene mit einigen vorher gemeldten Reagentibus verhalte; Zu dem Ende habe $4\frac{1}{2}$. Geißlinger-Maaß, welche 216. Untzen betragen, in einen Kolben gethan, denselben wohl verlutirt, und 14. Untzen per Arenam lento igne davon abgezogen. Es war die Destillation sehr curieus anzusehen; Denn wie der Sand, worinnen der Kolben stund, nur ein wenig anfieng warm zu werden, so stiegen viel Million tausend kleine Bläßlein in die Höhe, (und diese seynd nichts anders als der subtile flüchtige Ætherisch- und mineralische Geist, darinnen die gröste Krafft des Sauer-Brunnens bestehet) welche nach dem Grad der Wärme sich immer vermehrten, und solches daurete bey 4. Stunden, ohne daß ein Tropffen in die Vorlage herüber gieng, wenn die Bläßlein eine kleine weile auf der Oberfläche des Sauer-Brunnens stunden, so zersprungen sie; Der Sauer-Brunnen, welcher vorher hell, wurde gantz dunckel-grünlicht, und bekam auf der Oberfläche ein subtiles Häutlein, wie zu geschehen pfleget, wenn man Chymice die Salia Media zum Anschiessen hinsetzet, und das Lixivium noch heiß ist; Der Sauerbrunnen veränderte successive die dunckel-grünlichte Farbe, und wurde wieder heller, jedoch etwas trüber als bey der Quelle; Das Häutlein sowohl als die vorhergehende Bläßlein vergiengen, ohne zu wissen wohin sie kamen. Endlich fieng der Sauer-Brunnen an im Kolben gelinde zu sieden, und in die Vorlage Tropffenweise herüber zu gehen; Zu gleicher Zeit sahe man, daß der Sauer-Brunnen etwas fallen ließ, so wie Schnee-Flocken aussahe, im Kolben auf- und abstiege, und sich an die Seiten, auch zuletzt auf den Boden setzte.

Die

Die abgezogenen 14. Untzen nahm ich ab, versuchte solche erstlich mit dem Munde, es schmeckte aber gar nicht mehr räß wie Sauer-Brunnen. Die Reagentia, so mit diesen übergezogenen vermischte, waren folgende:

1) *Solutio sulphuris cum Calce viva*, hievon wurde der Sauer-Brunnen etwas molckicht, jedoch nicht mehr so starck als bey der Quelle, und bekam einen etwas weniges schweflichten Geruch.

2) *Solutio Auripigmenti*, that viel weniger als vorhergehendes. *

* Diese zwey Spiritus geben zu verstehen / daß der flüchtige Vitriol-Geist schon meistens verflogen / und sich durchaus nicht fangen läßt / noch Feuer schmecken kan. Daher auch die Reaction nicht mehr so starck als bey der Quelle gewesen.

3) *Infusio Gallarum* veränderte sich gar nicht. **

** Dieses confirmirt dasjenige / was pag. 14. num. 18. in der Anmerckung ist gemeldet worden / daß nemlich kein fixer / sondern sehr flüchtiger Eisen-Vitriol in unserm Sauer-Brunnen enthalten / indeme hier in diese abgezogene 14. Untzen / nicht einmahl mehr eine Spuhr von einem Eisen-Vitriol anzutreffen.

4) *Solutio Vitrioli Veneris*, nichts.

5) *Solutio Veneris*, nichts. ***

*** Weilen das Alkali volatile per destillationem verflogen.

6) *Syrupus violarum*, nichts. ****

**** Weilen das Alkali volatile nebst dem flüchtigen Eisen-Vitriol verflogen / und die Terra Alkalina sich zu Boden gesetzt.

7) *Infusio Lacmi*, wurde etwas Purpurröthlicht, jedoch nicht so starck wie bey der Quelle. *****

***** Beweiset gleichfalls was num. 1. und 2. bewiesen.

Das im Kolben zurück gebliebene verhielt sich mit folgenden Reagentibus also:

1) *Solutio Aluminis* gab keine Veränderung.

2) *Spiritus Vitrioli*, nichts.

3) *Spiritus Nitri*, nichts.

4) *Spiritus Salis* nichts. *

* Weilen die subtile Terra Alkalina sich in dem Kolben meistens zu Boden gesetzt / und das Alkali volatile verflogen.

5) *Solutio Lunæ*, machte zwar keine Reaction, der Sauer-Brunnen bekam eine röthlichte fast wie Pfersich-Blühe, aussehende Farbe. **

** Dieses giebt uns endlich zu erkennen / daß zwar subtile flüchtige Schwefel-Theiligen / oder vielmehr ein Principium Sulphureum, nicht aber ein mineralischer perfecter Schwefel in unserm Sauer-Brunnen enthalten sey. Daß aber dieses Principium Sulphureum sich nicht bey der Quelle num. 7. per Reagentia zu erkennen gegeben / ist meines Erachtens die Ursach / weil es theils mit dem flüchtigen Eisen-Vitriol und Terra Alkalina verbunden / theils noch zu sehr in dem Wasser ist extendirt gewesen.

6) *Solutio Mercurii sublimati*, machte eine sehr kleine Reaction, oben bekam er ein zartes Häutlein, wie geschmoltzen Zinn.

Zeigt die Terram Alkalinam an.

7) *Solutio ſachari Saturni*, machte gar keine Veränderung. *

* Weilen das Acidum Vitrioli per deſtillationem ſchon weg gegangen / und die Terra Alkalina ſich meiſtens ſchon zu Boden geſetzt.

8) *Solutio Vitrioli Martis*, der Sauer-Brunnen wurde trübe, und ſetzte ſich endlich ein gelbes Pulver zu Boden.

9) *Solutio Vitrioli Veneris*, es zeigten ſich ſubtile weiſe Wölcklein, und endlich ſetzte ſich ein leicht weiß-grünlichtes Pulver zu Boden. **

Zeigt die Terram Alkalinam an.

** Daß hier keine ſchwach blaulicht oder Pleumourant-Farbe / wie bey der Quelle / num. 13. per Reagentia ſich gezeiget / giebt einen klahren Beweiß / daß bey der Quelle ein Alkali volatile vorhanden war / ſo hier per deſtillationem verflogen.

10) *Solutio Veneris*, machte keine Veränderung, gab auch keine ſchwach blaue Farbe, wie bey der Quelle num. 12. pag. 13. per Reagent:

Beweiſet wiederum das vorige.

11) *Oleum Tartari per deliquium*, machte keine Reaction, der Sauer-Brunnen blieb hell.

Weilen das Acidum volatile per deſtillationem verflogen.

12) *Solutio ſulphuris cum Calce viva*, machte eine kleine Reaction, jedoch ohne Geruch, oben bekam der Sauer-Brunnen ein Häutlein wie geſchmoltzen Zinn.

Beweiſet vorhergenhendes.

13) *Spiritus Salis Armoniaci cum ſale Tartari*, nichts.

14) *Spiritus Salis Armoniaci cum Calce Viva*, nichts.

Beweiſen beyde das vorige.

15) *Infuſio Gallarum*, machte nicht die geringſte Veränderung. ***

*** Dieſes iſt wiederum ein klahrer Beweiß / daß kein Fixer / ſondern flüchtiger Eiſen-Vitriol / welcher per deſtillationem verflogen / in dieſem Sauer-Brunnen enthalten ſey.

16) *Infuſio Lacmi*, wurde ſucceſſive purpurröthlicht, jedoch nicht ſo ſtarck als der übergezogene Sauer-Brunnen. ****

**** Zeigt an daß auch ein Acidum Fixum in dem Sauer-Brunnen ſey.

Ich habe nachgehends noch einmahl einen Verſuch gemacht, und $4\frac{1}{2}$. Maaß Sauer-Brunnen eingeſetzt, und davon ſtatt 14. Untzen nur 3. abgezogen, es haben aber die 3. Untzen per Reagentia nichts mehrers als die 14. gezeiget, auſſer daß die Solutio ſulphuris cum Calce viva weit milchigter als mit dem vorhergehenden wurde, zum Anzeigen, daß hier noch etwas mehrers vom Acido volatali als in den abgezogenen 14. Untzen vorhanden war. Hernach habe ich $4\frac{1}{2}$. Maaß Sauer-Brunnen in einem gläſern Kolben, gantz evaporiren laſſen, da denn zuletzt ein ſehr leicht und ſubtil weiß gelblicht Pulver bekam, welches ſo leicht und ſubtil, daß es, nachdem es getrucknet, eine Untzen-Büxe anfüllete, am Gewicht aber

1. Quintlein und 40. Gran hielt, hält also ein Geißlinger Maaß, zu 48. Untzen gerechnet, 22. Gran von diesem Pulver in sich. Ich nahm davon eine kleine Messerspitze voll, vermischte es mit süssen Wasser, es wolte sich aber nicht damit vermischen lassen, sondern schwumme beständig auf dem Wasser. Ich nahm ferner eine Messerspitze von diesem Pulver, und tröpflete etwas vom Vitriol-Geist drauf, da es denn damit sehr hefftig aufbrausete und effervescirte, welches beweiset, daß dieses Pulver aus einer zarten Terra Alkalina oder Ochra pyrite bestehet, und eine saure dämpffende und Geblüth-versüssende Krafft hat. Ich untersuchte weiter, ob nicht etwa ein Sal medium in diesem Pulver möchte enthalten seyn, zu dem Ende ließich 40. Gran mit 2. Untzen Aqua fontana destillata in einem irdenen saubern Häflein aufsieden, rührete es währendem Aufsieden (weil es sich mit dem Wasser, auch im sieden durchaus nicht wolte vermischen lassen) fleißig untereinander, filtrirte es, das filtrirte ließ evaporiren, da denn etwa 1. Gran eines weissen Saltzes zurück blieb, welches mit drauf getröpfleten Spiritu Vitrioli gleichfalls hefftig aufbrausete, zum Beweiß, daß solches mehr ein Sal Alkali, als Sal medium war. Ferner rieb ich von diesem leichten Pulver und Salmiack, jedes gleich viel, in einem steinern Mörsel untereinander, da denn der Salmiack einen etwas volatilischen Geruch bekam, beweiset abermahlen ein Alkali.

Hernach habe ich diejenige gelbe Erde, so sich in den Sauerbrunnen-Gläsern mit der Zeit anzusetzen pfleget, welche aber so wohl in den höltzern Teicheln, wodurch der Sauer-Brunnen laufft, als auch in den grossen höltzern Kasten, woraus der Sauer-Brunnen in dem grossen Kessel zum Baden geschöpfft wird, häuffig anzutreffen ist, untersucht; zu dem Ende habe ich den Kasten abschlagen lassen, und den darin befindlichen Satz inspissirt und getrocknet, hernach den halben Theil davon, im Schmeltz-Tiegel calcinirt. Diese calcinirte gelbe Erde that ich auf ein Pappier, nahm einen Magnet, und fuhr mit selbigem in dieser Erde herum, da denn mit gröster Verwunderung gewahr wurde, wie der Magnet vollkommene Eisen-Theiligen, von unterschiedlicher Figur und Grösse, an sich gezogen; Wenn ich diese Eisen-Theile von dem Magnet auf ein weiß Pappier brachte, hernach den Magnet wieder drüber hielt, alsobald kehrten die Eisen-Theile, welche länglich von Figur, ihre Spitzen die in Höhe, und flogen an dem Magnet, welches Experiment in Gegenwart des Hrn. Apothecker Gerhardts, in seiner Officin etliche mahl machte. Man konte diese Eisen-Theile mit blossen Augen sehen, viel besser aber durch ein Microscopium erkennen. Daß dieses nun nichts anders als Eisen-Theile seyn müssen, erhellet daraus, weilen überflüßig bekandt,

kandt, daß ein Magnet nichts anders, als Eisen an sich ziehet. Ferner habe ich von dieser gelben getrocknet, uncalcinirten Erde, 3. Theil, mit 1. Theil Sal Armoniac vermischt, denselben sublimirt, welcher beym sublimiren sehr volatilisch gerochen, den Sal Armoniac aber wolte der in dieser gelben Erde befindliche wenige Crocus Martis nicht gelb färben, ausser oben in dem Halse des Glases, erschien etwas weniges gelber sublimat, das übrige blieb weiß, und wenn er in dem Mörsel klein gerieben wurde, roche er etwas flüchtig.

Oben bey den Reagentibus p. 30. ist gemeldet worden, daß kein Kupffer in unsern Sauer-Brunnen enthalten sey. Um dieses nun noch weiter und gründlich zu beweisen, so habe 1. Quintlein von der calcinirten Erde genommen, daran 1. Loth Aqua Fortis geschüttet, welches denn mit hefftigen Brausen, ziemlich viel von dieser Erde solvirt, alsdenn goß noch 2. Quintlein destillirtes süß Brunnen-Wasser dazu, filtrirte es, in diese filtrirte Solution goß vom Spiritu salis Armoniaci cum calce viva hinein, welches denn eine Reaction machte, und oben zeigte sich ein starcker gelber Ring, der Sauer-Brunnen blieb unten hell, und veränderte die Farbe gar nicht. Hätte nun unser Sauer-Brunnen von dem Kupffer-Kieß, wie Hr. D. Eckhold in seinem Tractat meldet, ohne daß er die geringste Chymische Probe damit gemacht, seinen Ursprung, so müßten sich, gleich wie durch den Magnet die Eisen-Theile entdeckt, also auch hier die Kupffer-Theile, ohnfehlbar von dem Aqua fortis solvirt, und die Solution durch Zugiessung des Spiritus salis Armoniaci cum Calce viva eine blaulichte Farbe bekommen haben, welches aber nicht geschehen, denn es ist ein ausgemachtes Chymisches Experiment, daß wenn auch nur der zehende Theil eines Granes schwer in einer gantzen Maaß Wasser, solvirtes Kupffer enthalten, so wird solches durch Zugiessung Spiritus Salis Armoniaci, augenblicklich blau. Es ist also aus allen angeführten Experimenten gründlich erwiesen, daß unser Sauer-Brunnen von Schwefel- und Eisen- nicht aber Kupffer-Kieß, seinen Ursprung habe. Oben pag. 14. ist gemeldet worden, daß der Syrupus Violarum von dazugegossenen Sauer-Brunnen schön grün geworden, und solches ein Alkali anzeige, hiemit aber ist noch nicht erwiesen, ob die grüne Coleur von der Terra Alkalina, oder von dem Alkali volatile und flüchtigen Eisen-Vitriol herkomme? Dieserwegen denn habe Sauer-Brunnen in einem Stotzen unzugedeckt 4. Tage hingesetzt, biß die flüchtigen Theile evaporirt, und der Sauer-Brunnen gar nicht mehr räß, sondern wie ein anderes süsses Wasser geschmeckt, hernach vermischte ich damit den Syrupum Violarum, da denn keine solche schöne grüne Coleur zum Vorschein kam, son-

dern die Blaue veränderte sich kaum etwas weniges ins grünlichte; woraus denn erhellet, daß die schöne grüne Farbe, nicht so wohl von der Terra Alkalina als vielmehr von dem Alkali volatile und flüchtigen Eisen-Vitriol herkomme, welche aber hier evaporirt waren, und mithin den Veyel-Safft nicht mehr so schön grün färben konten. Nicht weniger goß ich zu diesem verrochenen Sauer-Brunnen von der Solutione Gallarum, es erfolgte aber keine so dunckelbraune Farbe, und setzte auch oben keine Hauth, wie pag. 14. bey der Quelle geschehen. Woraus denn wiederum bewiesen wird, daß der flüchtige Eisen-Vitriol allhier schon verflogen, welcher bey der Quelle zugegen, und durch die Solutionem Gallarum gefärbt worden.

Aus diesen vorgenommenen Proben und denen dabey vorgekommenen Phœnominis erhellet nun Sonnenklahr, daß dieser Sauer-Brunnen in Uberkingen mit sich führe:

1) Einen Fixen und flüchtigen Vitriol-Geist.
2) Subtile und flüchtige Eisen-Theile. *
   * Diese machen zusammen den flüchtigen Eisen-Vitriol aus / welchen er in grosser Menge in sich hält / dahero er an räßen Geschmack viele andere Sauerbrunnen übertrifft.
3) Ein Alkali volatile.
4) Subtile und flüchtige Schwefel-Theile, oder vielmehr ein Principium Sulphureum.
5) Eine sehr zart und leichte Terram Alkalinam martialem, oder Ochram pyritæ.

Demnach von diesem in sich haltenden Contentis mineralibus, so gar wunderbahr untereinander vermischt sind, nicht nur allein die Kräffte und Würckungen dieses Sauer-Brunnens herzuleiten, sondern auch der rechte Gebrauch desselben darnach anzustellen, so fern man seinen Zweck nach allem Wunsch und Vergnügen dabey erhalten will, wovon nunmehro in folgendem weiter gehandelt werden soll.

Das 4. Capitel.

Von denen Kräfften und Würckungen dieses Sauer-Brunnens.

Es bestehen also die meiste Kräffte und Würckungen dieses Sauer-Brunnens, vornemlich in mercklicher Beförderung derer excretionen durch alle emunctoria, als durch s. h. den Stuhl-Gang, Urin, Schweiß, und nicht selten auch durch den Speichel, dadurch er die überflüßige

überflüßige und verderbte Feuchtigkeiten mächtig, jedoch ohne Verlust und Nachtheil der Kräffte ausführet.

Sodann durchsucht er auch den gantzen Leib, eröffnet die verstopffte Aederlein, indem er die dicke, zehe und stehenbleibende Feuchtigkeiten verdünnet, und flüßig macht, die geschwächte und ausgedehnte Vasa und Viscera stärckt, und mithin den Tonum Fibrarum wiederum zu recht bringet.

Ingleichem diluiert er die scharffe Feuchtigkeit, treibt und führt solche aus dem Leib, dadurch selbige vollkommen gereinigt werden. Die Wallungen in dem Geblüth dämpfft er ebenmäßig; äusserlich aber erwärmt und stärckt er alle Glieder, besänfftiget die Schmertzen, reiniget und heylet böse und sonst unheilbare Schäden.

Die fernere Kräffte und Würckungen dieses Sauer-Brunnens, hat Herr D. Koch seel. aus eigener Erfahrung in 2. paragraphis in compendio gleichsam vorgetragen, (k) seine eigne Worte lauten hievon also: „Was die Tugenden und Kräffte dieses Sauer-Brunnens â posteriori, „und aus der Erfahrung betrifft, so zeigen davon gantz rühmlichst, nicht „allein der Patienten eigene Lobreden, die so viel hundertjährige stete nützliche Frequenz, die zum Denck- und Danckmahl im Bad-Hauß aufgehengte „vornehme Insignia und Wappen, die tägliche und allgemeine gesunde Geniesung, so Jahr aus, Jahr ein hier zu Uberkingen beschiehet, und „daß die alte Leute, deren nicht wenig sind, unter andern, und nechst „GOtt dem Sauer-Brunnen ihr hohes Alter zuschreiben, die ungemeine grosse Ausführung und Austragung desselben, auch in weit entlegene Oerter, u. s. f. sondern habe auch aus fünff Jähriger eigener Erfahrung anbemercket, daß derselbe, sonderlich denen Nephriticis, mit Grieß „behafften Personen, viel Sand und Steinlein mit Nutzen ausgeführt, und „gleichwie diesen also auch denen Podagricis selbsten, und andern Glieder-Süchtigen mercklich geholffen; Denen schwachen und krancken „Mägen, welche so gar fast kein Essen ertragen, und leiden können, ja, „welche an vomitibus periodicis, oder Erbrechen zu gewissen Zeiten, und „lienteria, Bauch- und Magen-Ruhren hefftig darnieder lagen, herrlich „wohl gedienet; Gantz zarten und delicaten Naturen im geringsten nicht „geschadet, so daß seiner vermeinten Härte wegen, oder, daß er so starck „seye, noch nie keine Klage gehört, ja vielmehr, die sich deßhalben besorgten, ihre vergebliche Furcht selbsten bekennet; In Gustu und Geschmack „etlichen nicht anders, als wie der Welt-berühmte Eger-Sauer-Brunn „fürkommet und beduncket; Die ansetzende Cachexie, oder Miß-Farb,

(k) In seinem Sauer-Brunnen-Reglement. §. 29. und 30. p. 73. sqq.

„Schwartz-Gelb-Sucht, samt geschwollenen Füssen, mit und ohne „Engbrüstigkeit glücklich gehoben; Einem am gantzen Leib Levco-Phleg- „maticôs Aufgeschwollenen und Aufgeloffenen die Geschwulst ziemlich „vertrieben; Denen Chloroticis und bleichsüchtigen Weibs-Bildern „ihre Lähme und Mattigkeit benommen, den Appetit zum Essen, bessere „Gestalt und Menses wiederum hergebracht; Denen Asthmaticis und „tussientibus, starck Keichenden und Hustenden selbsten, welche nemlich „aus keiner Lungen- noch Leber-Versehrungen, sondern aus einer ver- „schleimten Brust, und hypochondriis also sich befunden, wohl zuge- „schlagen, und den Auswurff so gar nicht gestecket, sondern vielmehr „mehrers befördert; Denen mit hæmorrhoidibus, oder der so genand- „ten Gold- und Rucken-Ader behaffteten wohl bekommen; Denen aus „einem hitzigen, unreinen, scharffen Geblüth und Gallen, sonderlich im „Angesicht aufgefahren und ausgeschlagenen Impuritäten, Unreinigkeiten, „Hebgen, und Blätterlein, bestens abgeholffen; Denen ehemals an der „Melancholie, Hypochondrie und Schwermuth darnieder gelegenen „zur Præservation wohl angeschlagen; entweder gleich anfangs, oder „zuletzt der Cur, viel Unraths aus den primis viis und per sedes, spon- „taneo motu, durch eigen gute Würckung ausgeführt; Einer gewissen, „mit dem weissen Fluß behaffter Matron, hat das Trincken wohl gedie- „net, aber zugleich das Baden wolte sich nicht zum besten schicken; ei- „nem zu Uberkingen an der Febre maligna, gar gefährlich laborirendem „ist der Sauer-Brunn an statt des ordinari Trancks wohlgedien, wie „dann auch bey andern der Sauer-Brunn in hitzigen vergifften Fiebern, „ohne Schaden zu trincken bemercket, wo nur nicht zu schnell, noch zu „viel auf einmal getruncken wird, und so man gleich sich warm darauf „hält, auch keine diarrhæa zugegen ist.

Allhier kan ich nicht umhin, was den Sauer-Brunnen und dessen Gebrauch in febribus malignis betrifft, folgende Cautel mit anzuführen; nemlich, daß der Sauer-Brunn in febribus malignis, welche mit exanthematibus, als Pocken, Friesel, u. s. f. verknüpft seynd, jederzeit wegen seiner allzu starck austreibenden Krafft zu mißrathen, wie ich solches aus eigener Erfahrung wahrgenommen an etlichen Personen, welche mit einem Febre exanthematica befallen waren, und aus eigner Bewegung sich den Sauer-Brunnen, den Durst damit zu löschen erwählet, davon, wie wenig sie auch getruncken, einen solchen hefftigen Austrieb derer exanthematum bekommen, welcher sich auf keine Art compescieren oder mildern lassen wolte, sondern die Natur wurde dadurch zu ihrem eigenen Schaden vielmehr übertrieben.

Weiter fährt er fort, „einer gewissen Frauen, welche nach ihrer „letzten Kind-Bette mit schlechter, damahliger Fliessung, und sodann „eine geraume Zeit gäntzlicher Ausbleibung ihrer Mensium, an einer sehr „bösen Brust laboriret, in so fern wohl zu statten kommen, daß dersel„be Ihro die Zeit wiederum befördert, auch der auf mein Einrathen, „gantz zart gepulverte, und durchbeittelte Bad-Stein mit Rosen-Honig „vermischt, dem Schaden selbst gute Leichterung gebracht; einer, der un„ter dem lincken Hypochondrio vom Nabel biß an den Magen, und „zwischen den Schultern, viel gelitten, und deßhalben von Medicis und „Empiricis viel gebraucht, hat sich unter und nach dem Gebrauch unsers „Sauer-Brunnens / weit besser, als auf alle geschickte und ungeschickte „Medicamenta befunden; etliche wollen währender Trinck- und Bad-Cur „bey unserm Sauer-Brunnen einige vim aphrodisiacam bey sich ver„spühren, welches *Fabricius* auch von dem Pfeffer-Bad meldet, jedoch „mit dem Unterscheid, daß so bald jemand in das Bad einsitze, ihme „alle Libido und Venus-Lust vergehe, nach geendigtem Baden aber sol„che cum fœnore sich wiederum einstelle.

„Durch das Baden, wird ferner gemeldt, befinden sich wohl mit „allerhand offenen Schäden, bösen Geschwüren, Glied-Schwämmen, „Rauden, Grätz, Glieder- und Leibes-Schmertzen, Contracturen, Ge„schwulsten, und dergleichen nothleydende Persohnen, auch diejenige „Weibs-Bilder, welche um unterschiedlicher Mutter-Zuständen wil„len baden.

Was inzwischen besonders dieser Sauer-Brunn in Contracturen gewürcket, und ehedessen sowohl als heut zu Tag noch gethan, davon zeuget die von einer Weibs-Persohn, so contract gewesen, zum Andencken wegen erlangter Gesundheit in dem Bad aufgehängte Krucke, so noch vorhanden mit beyfolgenden und an die Wand geschriebenen Reymen:

1672.

Nun leset diese Wunder-Ding,
Ein krumms Weib kommt nach Uberking,
Auf dieser Krucken geht sie daher,
Der Sauer-Brunn wär ihr Begehr,
Sie braucht ihn also lauter und rein,
In sechs Wochen kan sie gehen allein,
Sie dancket GOtt jetzt Tag und Nacht,
Der sie zu diesem Brunnen bracht.

Ob nun gleich dieses alles genug wäre, die Kräffte und Würckungen dieses berühmten Sauer-Brunnens vorgetragen zu haben, so habe dennoch

dennoch zu dessen mehrerer Bestättigung nicht unterlassen können, etliche notable exempla practica, so ich selbsten auch observiret, hiermit einzurücken, ohne mich an eine Ordnung zu binden.

Eine gewisse Weibs-Persohn in der Nachbarschafft von mittlerm Alter, und äusserlich gesund und starck anzusehen, wurde etliche Jahre her, mit Kopffweh und Schwindel geplagt, dabey empfand sie auch Drucken in dem Magen, Unlust zum Essen, Durst, u. s. f. Ob sie nun gleich durch verschiedene Medicamenten dieser Beschwerlichkeit zu widerstehen trachtete, so war doch alles umsonst. Entschloß sich demnach diesen Sauer-Brunnen bey der Quelle zu trincken, welcher ihr zwar die ersten 3. Tage übel bekommen, den 4ten und folgende Tage aber fieng er an mächtig per sedes zu würcken und trieb eine ziemliche Menge Schleim von ihr; Bald hierauf liessen obbemeldte Beschwehrlichkeiten mercklich nach; nachdem sie aber nachgehends auch etlichemahlen badete, genaß sie vollkommen, und lebt auf diese Stund noch, ohne die geringste Beschwehrlichkeit mehr zu verspühren.

Einen Asthmaticum befreyete dieser Sauer-Brunn gäntzlich von seinem Malo.

Bey etlichen vollblütigen Persohnen, welche zu heisser Sommer-Zeit, auch nach einer gar geringen Bewegung Wallungen im Geblüth, unruhigen Schlaff, Trägheit und Müdigkeit in Gliedern, u. s. f. empfunden, hat dieser Sauer-Brunn über die massen wohl gedient.

Insonderheit hat dieser Sauer-Brunn denen, die mit dem Malo hypochondriaco-hysterico, sie seyen männlichen oder weiblichen Geschlechts, behafftet sind, jederzeit trefliche Dienste geleistet; Ich habe erfahren, daß einige sich über Zusammenziehen in hypochondriis, Blehungen im Magen, ungleichen Appetit zu Speisen, u. s. f. Andere hinwiederum zugleich über engen Othem, und Angst, ohne die Ursach dessen zu wissen, Schwindel, Hertz-Klopffen und so fort geklagt, durch ordentlichen Gebrauch dieses Sauer-Brunnens von diesem beschwehrlichen Affect loß worden.

Eine gewisse Weibs-Persohn 42. Jahr alt, kam in diesen Sauer-Brunnen, welche vieles lang vorhero an der Melancholica hypochondriaca erlitten. Nach Verlauff 14. Tagen bekam sie in diesem Bad das viertägige kalte Fieber unter wehrender Cur. Dessen unerachtet riethe ihr an, in der angefangenen Cur mit Trincken und Baden fortzufahren, da dann bemeldtes Fieber 3mahlen sich gezeiget, hernachmahlen gäntzlich aussengeblieben, und ist selbige in der 6ten Woche von ihrer Kranck-

heit

heit vollkommen befreyt, mit Munterkeit und Freuden wieder nach Hauß gereißt.

Ein gewisser Herr klagte über Eckel und Brechen der Speisen mit darzu geschlagener Müdigkeit in allen Gliedern, nachdem er aber 8. Tag lang diesen Sauer-Brunnen getruncken, verlohr sich das Erbrechen, und kam der Lust zum Essen so starck, daß er sich darinn abzubrechen nöthigen mußte, wobey auch die Müdigkeit vergangen.

Eine Jungfer 18. Jahr alt, sanguinischen Temperaments, hatte eine lange Zeit anhaltendes Kopffweh, obgleich die Menstrua im Stand waren, auch sonsten im übrigen sich nichts zu beklagen hatte, wurde von dem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens bey der Quelle vollkommen davon restituiret.

Eine andere Weibs-Persohn 20. Jahr alt, verspührte jederzeit vor und unter wehrendem fliessen ihrer Mensium hefftig Schmertzen und Reissen in dem untern Leib, so, daß es vielmahlen an dem war, daß Gichter ausbrechen wolten, wurd nach etlich in diesem Sauer-Brunnen gethanen Bädern davon liberiert, und hat biß auf diese Stunde nicht den allergeringsten Schmertzen mehr zu solcher Zeit empfunden.

Ein gewisser Herr, besuchte auch diesen Sauer-Brunnen, welcher 2. Jahr vorhero das Unglück gehabt, von einem Pferd an der rechten Hüffte übel geschlagen und nachmahlen getretten zu werden, wie er dann von selbiger Zeit an beständigen Schmertzen in gedachter Hüffte empfunden, und im Gehen mercklich gehindert worden, erhielt von dem Baden in diesem Sauer-Brunnen vollkommene Linderung der Schmertzen, und konte gleich andern recht einhergehen.

Was ferner dieser Sauer-Brunn vor heylsame Würckungen in Glieder-Grieß-und Stein-Schmertzen, wie nicht weniger in Herstellung geschwächter oder gar verstopffter monathlichen Reinigung, weissen Fluß, Beförderung der güldenen Ader verrichtet, davon werden mir die noch lebende, und glücklich curierte Persohnen Zeugnus geben.

Ferner ein armer Mensch wurde im Winter von einer Paralysi überfallen, so daß weder Aerme noch Füsse ihre Dienste thun wollten, als er aber den darauf folgenden Sommer in diesem Sauer-Brunnen badete,

bekamen Aerme und Füsse solche Kräffte wieder, daß er ohne Stab gantz frey, wiewohlen allgemächlich, gehen konnte.

In Colica spasmodica, mit welcher ein gewisser Herr etliche Jahre her, dann und wann hefftig geplagt worden, ist, nachdem er diesen Sauer-Brunnen bey der Quelle warm getruncken, davon verschonet geblieben.

Nechst deme hat mir auch eine gewisse Persohn erzehlt, daß wehrendem Sauer-Brunnen-trincken, Würmer, (ascarides genandt) welche einen starcken Beiß und Zwang ihr verursacht, von ihr gekommen, und nunmehro nicht die geringste Incommodité davon mehr habe.

Sonsten kan auch dieser Sauer-Brunn so gar denen Kindern, wie auch Schwangern Frauen in verschiedenen an sich habenden Beschwehrden ohne Schaden, sondern vielmehr mit grossen Nutzen angerathen werden; als bey Kindern von etlichen Jahren im Erbrechen, in engem Othem und Röcheln auf der Brust, in Verstopffung des Gekröses; Bey schwangern aber im Verbluthen, als aus der Nase, der Mutter, und der güldenen Ader, in Kopff-Schmertzen, engen Othem, weissen Fluß, ingleichem zu Verhütung frühzeitiger Geburth, wovon mir ein und anderer Casus bekandt, und jeder Zeit, nach allem Wunsch gegangen.

Es ist auch dieser Sauer-Brunn in Schwachheit des Gedächtnüß, Zittern der Glieder, Podagra, beharrlicher Verstopffung des Leibes, jucken der Haut, Krätze, und andern Gebrechen, von vielen mit erwünschter Würckung, so wohl præservative als auch curative gebraucht worden.

Nicht weniger hat dieser Sauer-Brunn, in äusserlichen Beschwehrlichkeiten grossen Nutzen und Krafft erwiesen, als in kalten Geschwülsten, bösen Geschwüren, und alten Schäden, in schmertzhafften Empfindungen, sonderlich bey Veränderung des Wetters, von übel geheilten Wunden, oder übel eingerichteten Bein-Verrenckungen und Brüchen; ingleichem in trieffendem, auch brennendem Augen-Weh, wann selbige mit warmen Sauer-Brunnen ausgewaschen werden, u. s. f. Von allen diesen Zufällen, und glücklich erfolgter Cur, könnten noch viel Special-Casus hier angebracht werden, wo es nicht so weitläuf-

tig

tig oder nöthig zu ſeyn erachtet würde, ſintemahlen Vino vendibili ſuſpenſa hedera non eſt opus, was ohne diß ſchon berühmt und bekandt genugſam iſt, hat des überflüßigen Lobens nicht nöthig.

Das 5. Capitel.

Von dem rechten Gebrauch dieſes Sauer-Brunnens.

Ehe und bevor von dem rechten Gebrauch dieſes Sauer-Brunnens Meldung thue, erachte nicht undienlich zu ſeyn, mit wenigen einigen Einwürffen, welche überhaupt wider die Sauer-Brunnen-Curen von etlichen gemacht werden, zu begegnen: Dann, geben einige vor, die Sauer-Brunnen wären der natürlichen Wärme unſerer Leiber ſchädlich, eines Theils, wegen ihrer mineraliſchen ingredientien, andern Theils, weil ſelbige in ziemlicher Menge kalt in nüchtern Magen hinein getruncken werden müßten. Allein was das erſtere anbelangt, ſo laufft dieſer Einwurff ſchnur-ſtracks der Erfahrung entgegen, indem es ja bekandt iſt, daß die Sauer-Brunnen jederzeit einen ſubtil- und flüchtigen Schwefel mit ſich führen, (jedoch einer vor dem andern mehr oder weniger) welcher der natürlichen Wärme, vermög ſeiner Eigenſchafft gar nicht zuwider, ſondern ſo ſie geſchwächt, ſelbiger viemehr aufhilfft: Dahero alte, und an natürlicher Wärme geſchwächte Perſohnen mit groſſem Vortheil ihrer Geſundheit die Sauer-Brunnen gebrauchen. Derer übrigen Activen contentorum, (als welche ebenfals der natürlichen Wärme zu gut kommen) in denen Sauer-Brunnen nicht zu gedencken, wovon der berühmte Herr D. Fridr. Hoffmann alſo ſchreibt: (1) „Siquidem fontium ſalubrium (acidularum quoque) virtus ampliſſima „& plane excellens omnium Saniorum Medicorum conſenſu & diu„turna experientia per tot ſeculorum decurſum, *in omnibus individuis*, „*cunctisque in regionibus* ſatis ſuperque comprobata eſt. *Mineralia* enim „*activo & potenti principio* gaudent, & ex ſalium claſſe tutiſſima reme„dia conſtituunt.„ Was nun aber das andere Vorgeben anbetrifft,

(1) In Medicin. Ration. ſyſtemat. T. I. p. 655. cf. Ejusd. l. c. allegat. diſſert.

so wird man unter so viel hundert Personen, die da und dorten Sauer-Brunnen trincken, kaum etliche finden, die wegen kalten Trincken derer Sauer-Brunnen in nüchtern Magen sich beschwehren, es seye dann, daß wegen besondern Umständen der Sauer-Brunn warm zu trincken angerathen worden, und wo anders der Sache nicht zu viel geschiehet. Ich wenigstens kan mich dessen keines einigen Exempels erinnern, ob gleich im übrigen wahrgenommen, daß einige in gar reichlicher Maaß den Uberkinger Sauer-Brunnen des Morgens kalt hinein getruncken.

Andere lassen sich einfallen und geben vor, man habe von denen Sauer-Brunnen-Curen diese Beschwerdnus, daß, so man sie einmahl angefangen, selbige alljährlich fortsetzen müsse. Es hat aber auch dieses Vorgeben nicht bey allen Grund, indem ja Weltkündig, daß viele von ihren angehabten Kranckheiten auf eine einige, andere aber auf 2. 3. und s. f. jährlich vorgenommenen Curen befreyet worden seyen. Uber diß, so ja jemand eine solche Beschwehrde an seinem Leib hätte, welche mit keinem andern Hülffs-Mittel als vermittelst der Sauer-Brunnen-Cur könnte gemildert, oder nach und nach gar gehoben werden; So ist es in diesem Fall, vernünfftiger und besser etliche Wochen sich solcher Cur zu unterwerffen, als das gantze Jahr hindurch, sich mit einem kränclichen Leib schleppen, und seine Gesundheit als einen edlen Schatz, suchen zu besorgen und wiederum zu erlangen: Dann in der That haben alle Sauer-Brunnen vor andern durch Kunst zubereiteten Artzney-Mitteln hierinn was besonders, wie solches obbelobter Herr D. Hoffmann (m) mit folgendem bestättigt: „Non datur, schreibt er, in rerum natura in„que artis chymicæ inventis remedium, quod in sanitate tuenda, & „morbis vel tollendis fontibus sic dictis salubribus (darunter auch die „Sauer-Brunnen gehören) æquiparari possit.„ Welches auch mit allem Recht auf den Uberkinger Sauer-Brunnen kan appliciret werden.

Wann man nun weiter einwürfft, die Sauer-Brunnen hätten schon viele unglückliche und zum Tod gereichende Würckungen gethan. So ist zu wissen, daß dieses denen Sauer-Brunnen im geringsten nicht zuzuschreiben, als vielmehr eines Theils und zum öfftern dem unordentlichen

(m) L. supra c.

chen und tumultuariſchen Gebrauch derſelben, dann ein ſchädlicher Mißbrauch hebt den wahren Gebrauch nicht auf; Andern Theils aber auch denenjenigen Perſohnen ſelbſten, welche in ſolchen Kranckheiten in die Sauer-Brunnen-Cur unbeſonnener Weiſe ſich begeben, in welchen die Sauer Brunnen vielmehr ab-als anzurathen: Dann z. E. Waſſerſüchtige haben ſich in ſolchen Curen behutſam zu verhalten, wollen ſie anders ihr ohne diß ſchon ſchlimme Ubel nicht ärger machen; ſo auch Phthiſici werden ſchlechte Erquickung und Troſt bey denen Sauer-Brunnen finden u. ſ. f. Dannenhero man ſich jederzeit vorhero eines erfahrnen Medici Rath bedienen ſolle.

Endlichen anbelangend, als wann die Sauer-Brunnen corroſiviſch und vergifftete Mineralien mit ſich führten, ſo iſt ſolches ein fabelhafftes und Grund-falſches Vorgeben; indem nimmermehr mit Wahrheit dargethan werden kan, daß ein einiger unter ſo groſſer Anzahl der Sauer-Brunnen, ſo nur das allergeringſte verdächtige, oder der Geſundheit und Leben ſchädliche Contentum in ſich hätte, angetroffen werde.

Um aber zu meinem Vorhaben näher zu kommen, ſo iſt der Endzweck der Sauer-Brunnen-Curen, entweder ſeine Geſundheit ferner zu befeſtigen und zu ſtärcken, mithin einigen Unpäßlichkeiten vorzukommen; oder Linderung und Abwendung der Schmertzen und Kranckheiten dabey zu ſuchen: Beydes aber wird nicht erhalten, wofern nicht der Anfang, Fortſetzung und Ende ſolcher Curen, in guter Ordnung und rechten Gebrauch geführt werden.

Man hat zwar auch eine Medico-politiſche Abſicht, die Geſund-Bäder und Sauer-Brunnen zu beſuchen, wobey ebenfals alles richtig- und ordentlich hergehen ſoll; Hievon ſchreibt der ſeel. Herr *D. G. W. Wedelius* alſo: (n) „Medico-politico uſu non minus commendandæ hæ „aquæ Medicæ, (*acidulæ*) quatenus ſæpe immorigeri ægri in adhiben„dis medicamentis, in obſervanda diæta, hoc ipſo ſtratagemata redi„guntur ad frugem, quatenus diæta tenuis & ſtrictior, recepta univer„ſali obſervantia locorum iſtorum, quo multi magni morbi curantur, „his ipſis imperatur & impetratur ægris; quatenus copioſo diluente

(n) In amœnitatib. Mater. Med. L. II. Sect. I. C. VII. p. m. 230.

„salia efferata temperantur & educuntur ê corpore, nauseantibus alias ad „ampullas & potiones largiores, sæpe tamen necessarias ægris; quatenus mu„tatio aëris, victus, loci, multum ad sanitatem confert.„ Insbesondere aber auf den rechten Gebrauch des **Uberkinger Sauer-Brunnens** zu kommen, auch seinen Zweck vollkommen darinn zu erreichen, so hat man zuförderst mit Zurathziehung eines Medici nöthig seine Leibes-Beschaffenheit, Kräffte und Kranckheit wohl zu überlegen; nachdem man sich aber entschlossen unter Göttlichem Seegen die **Sauer-Brunnen-Cur** vorzunehmen, so soll man vorhero, wann die Natur an Schröpffen oder Aderlassen gewöhnt, selbiges vornehmen; Wiewohlen ersteres auch unter wehrender **Bad-Cur** geschehen kan, insonderheit so man auf gewisse Zeichen, Mond-Abwechslungen siehet, oder andere Umstände es biß dahin ankommen zu lassen erfordern. Letzteres aber als das Aderlassen, soll niemahlen, ausser im Fall der Noth, in würcklicher Cur zugelassen werden.

Ingleichem ist es auch nützlich den Leib ein-zwey-biß dreymahlen gelind auszureinigen, besonders mit solchen Mitteln, die aus dem regno minerali genommen, und mit denen contentis dieses **Sauer-Brunnens** einige Gleichheit und Verwandtschafft haben. Ob gleich auch im übrigen sonderheitlich bey starcken Naturen Laxantia so aus dem regno Vegetabili herkommen nicht schädlich seyn mögen: Dann auf solche Weise wird dem Geblüth Lufft und Raum gemacht, die im Weg stehende Hindernüssen weggeschafft, und die Natur zu leichterer Ausleerung derer Unreinigkeiten desto bequemer gereitzet.

Wann nun der Leib auf solche Art gereinigt und præpariert, so kan man die Cur entweder gleich anfänglich bey der Quell selbsten, allwo dieser **Sauer-Brunn** am besten und kräfftigsten ist, nach dem bekandten Vers: dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ, oder zu Hauß anheben; Dann dieser **Sauer-Brunn** sich auch über Land führen läßt, und lange Zeit frisch und gut bleibt, wann man nur folgendes dabey beobachtet: Nemlichen, daß man diesen **Sauer-Brunnen** in gläsern oder irrdene Flaschen, so sauber und ohne einigen Geruch seyn, abhohlen, anbey aber auch, bey Niedergang oder vor Aufgang der Sonnen aus denen Röhren einfassen, und mit Schrauben oder Blasen wohl verwahren, und wann er angekommen, so gleich in einen kühlen Ort oder Keller stellen läßt, so behält er seine Näsſe ziemlich starck.

Ingleichem wann man nun von einer solchen Flaschen, 4. biß 5. Gläßlein getruncken, soll man das übrige bey seit thun, dann das beste und flüchtigste sich theils durch das Führen, theils durch das lange Stehen in die Höhe begiebt, so daß das untere von weniger Krafft mehr ist, und dem Magen nur Blähungen verursacht, und die Würckung um ein merckliches hindert. Ist man auf das Höchste gekommen, kan man alsdann die Quelle selbsten besuchen, und mit dem höchsten daselbst fortfahren.

Der Morgen ist die bequemste Zeit zum Trincken, wann der Magen von Speiß und Tranck leer, die Glieder von dem Schlaf erquicket, und der Leib vorhero von dem Stuhlgang und Urin erleichtert, zumahlen so man die Natur daran gewöhnt hat.

Die Quantité ist so eigentlich nicht zu bestimmen, sonderlich bey der Quell, indem es mehr Schaden als Nutzen bringt, sich an eine gewisse Anzahl der Gläsßer, oder an eine gewisse Maaß zu binden, und wird demnach genug seyn mit 5. oder 6. Gläser, so zusammen eine Geißlinger halbe Maaß ausmachen, die Cur anzufangen, hernach sofort täglich mit einem Glaß aufzusteigen, biß man auf das Höchste gekommen, in welchem es einige auf 1. 1. und ½. ja gar 2. Maaß bringen und ertragen können. Wiewohlen auch von einigen observiert, daß sie gleich mit dem Höchsten angefangen, und biß zum End der Cur damit continuiert, ohne einige Ungelegenheit davon zu vermercken, welches jedoch nicht bey allen und jeden angehen mag. Uberhaupt aber ist dabey in acht zu nehmen, daß man weder zu viel, noch zu wenig trincke, in welchem letztern Fall materia peccans zwar moviert, allein nicht promoviert und befördert wird.

So ist es auch rathsam die vorhabende Dosin nicht allzuschnell und mit starcken Schlucken hinein zu giessen, sondern wenigstens eine Zeit von einer Stund damit zuzubringen. Solte es aber sich bey ein oder anderer Persohn ereignen, daß der Sauer-Brunn nicht recht fort wolte, kan wohl seine Dosin in etwas schnellers auf einander trincken, wodurch dann geschiehet, daß das Sauer-Wasser leichter aus dem Leib gehet, jedoch muß kein entgegen stehender Umstand zugegen seyn; als ein mit Schleim oder Gallen angefüllter Magen, indem in solchem Fall langsam zu trincken weit zuträglicher ist.

Ferner wird der Sauer-Brunn in seiner Würckung nicht weniger befördert durch eine wehrendem Trincken vorgenommene mäßige Bewegung. Denen von selbigem verursachten Blöhungen im Magen kan man zwischen dem Trincken mit eingemachten Citronen- oder Pomerantzen-Schalen, Calmus, überzuckertem Aniß, Zimmet-Rinden, oder sönst anständigem Trissenet begegnen.

Mit dem Höchsten kan man 12. biß 14. Tage anhalten, und alsdann täglich mit der Dosi um ein Glaß voll wiederum abnehmen. Sonsten hat es, wann man am höchsten im Trincken ist, auch diese Ausnahm, daß, so ohngefehr Kühl- oder Regen-Wetter eingefallen, und man zu solcher Zeit Unlust oder Eckel bestimmte Quantité zu Trincken vermerckte, man ohne Nachtheil seiner Gesundheit, oder daß man eine geringere Würckung zu besorgen hätte, weniger trincken oder darinn abbrechen könne und dörffe, welches auch geschehen mag, wenn man deß Tages vorhero einen Diæt-Fehler begangen, dann sonsten der Natur Gewalt geschiehet, und man sich durch solchen Zwang grossen Schaden zuziehen kan.

Schwangere Frauen und schwächliche Persohnen, haben so wohl die Zahl der Gläser und Bäder, als auch die Zeit, ausser einem Nothfall, nicht so weit zu extendieren.

Wann man diesen Sauer-Brunnen warm trincken muß, hat man zu beobachten, daß selbiger in einem reinen Glaß mit engem und langem Hals soll aufgefaßt, das Loch oben mit Pantoffel-Holtz, oder welches besser mit weichem Wax oder Blasen wohl überzogen, und in ein mit warm Wasser gefülltes Geschirr gesetzt werden. Wann nun das flüchtigste und beste als Bläßlein in die Höhe gestiegen, und sich oben gleichsam concentriert, so soll man geschwind ein Glaß voll von 5. biß 6. Untzen davon abgiessen, und gleich trincken, das übrige aber als ein entkräfftetes Wasser ausgiessen, und auf solche Art damit anhalten, biß man seine vorgenommene Zahl erreichet.

Es kommen auch manchmahlen Umstände vor, daß man den Sauer-Brunnen nicht nur warm, sondern auch im Bett zu trincken nöthig hat; als in der Colic, Bluth-Flüssen, Bauch-Schmertzen, güldenen Ader-Fluß, oder so man dessen Würckung vielmehr durch transpiration und Ausdünstung nach Beschaffenheit der Umständen vor nöthig erachtet.

Was

Was das Sauer-Brunnen-Trincken des Nachmittags oder Abends anbelangt, so hat man sich viel weniger an eine gewisse und festgesetzte Dosin zu binden, als zu welcher Zeit er mehr vor Durst und Abkühlung, als zur Cur zu gebrauchen.

Die Vermischung dieses Sauer-Brunnens betreffend, so kan man ihn so wohl über als ausser denen Mahlzeiten, wenn es beliebig ist, mit alten Wein vermischt geniessen, welches von verschiedenen gethan, auch mir von ein und andern Personen erzehlt worden, daß sie auf solche Art, die des Morgens schwache und nicht genugsam gehabte Würckung per urinam mit grosser Erleichterung des Nachmittags befördert.

Es gedencket Hr. *D.* Eberhardt *Gockelius*, (o) einer andern Vermischung des Sauer-Brunnens „nemlich, er habe von einigen gesehen, „daß sie den gantzen Sommer hindurch bey heiterm Wetter 1. Pfund „Sauer-Brunnen mit 1. oder 2. Löffel voll syr. de rub. Id. oder violar. „vermischt, auch des Morgens mit gutem Nutzen getruncken.„ Allein ob gleich diese Art den Sauer-Brunnen des Morgens zu trincken leckerhafften Mäulern gut und angenehm vorkommen mag, so halte es doch vor besser, so jemand hierzu Belieben hätte, mit solcher Vermischung des Nachmittags zum Durst-löschen eine Probe zu machen, und des Morgens bey dem lautern Sauer-Brunnen zu verbleiben.

Hergegen wäre es abgeschmackt, diesen Sauer-Brunnen wegen seiner von denen reichlich mineralischen Contentis herkommende Räsſe mit Brunnen-Wasser zu schwächen und hernach zu trincken.

Endlichen so wird auch dieser Sauer-Brunn, mit Küh-Geiß- oder Esel-Milch, besonders in ansetzender Schwind- und Dörr- wie auch Lungensucht vermischt zu trincken angerathen. Besonders wird die Esels-Milch denen übrigen beyden zu diesem Ende vorgezogen, welche man allhier in genugsamen Vorrath zur Sauer-Brunnen-Cur bekommen kan.

Gleichwie nun im übrigen, das Trincken dieses Sauer-Brunnens betreffend, keine gewisse und bestimmte Maaß kan und soll vorgeschrieben werden, indem es eines theils auf die Natur ankommt, wie viel sie ertragen mag, andern theils aber auch auf die Beschaffenheit des Zu-

(o) in Consil. Med. Cent. II. Consil. 9. p. 403.

ſtandes, der verſchiedenen Würckungen des Sauer-Brunnens bey jeden und einzeln individuis, u. ſ. w. alſo verhält es ſich auch mit dem Baden, dabey man weder gewiſſe Zahl noch Zeit zu baden ausſetzen kan.

Der ſchon offt belobte D. Roth (p) macht das Trincken und Baden betreffend zwey Fragen; die erſte iſt, **ob das Trincken dem Baden / oder dieſes jenem vorgehen ſolle?** und giebt hierauf zur Antwort, **daß das Trincken als ein** univerſale **in allweg vorher gehen ſolle;** in welchem ich auch mit ihm eines bin. Allein wann er die Exception macht, **daß man bey alzuhitzigen Naturen und Kranckheiten erſt auf- und nach dem Baden mehrers erhitzt und entzündt zu werden ſich billig beförchten müßte / ſo möchte man auch wohl zuvor / jedoch mit vorhergehender Leibesreinigung und beſchehener Aderläſſe / zuerſt baden / und hernach zur Abkühlung den** Sauer-Brunnen trincken. Jedoch aber wann man bedenckt, wie bey ſolchen Umſtänden durch das Baden die Hitzen mehrers vermehrt, und der Sauer-Brunn nach dem Baden zur Abkühlung zu ſpath gebraucht, ſonderheitlich, wie er ſelbſten gleich unten vorgiebt, **daß durch das Baden die Natur** ad circumferentiam **getrieben werde /** ſo wird mithin auch das ſchon von der Natur angefangene, und durch das Baden mehrers beförderte Negotium tranſpirationis von dem Sauer-Brunnen viel eher fortgetrieben, als gehemmet, und die Hitzen vermehrt, folglich ehender Schaden von dem Trincken nach dem Baden verurſachet. Man verſuche es nur, und nehme nach dem Trincken eine ſtarcke Bewegung vor, biß der Schweiß häuffig hervorbricht, ob dieſer Sauer-Brunn dieſem Weg in ſeiner Würckung nicht gleich folge, und allein den Schweiß treibe, von dem Stuhlgang aber und dem Harn-treiben abgeleitet werde, mithin eher Hitzen und Durſt darauf folgen; Alſo geſchiehet es auch auf ſolche Art, **bey hitzigen Naturen und Kranckheiten** mit dem Baden vor dem Trincken. Und halte dannenhero davor, dieſer Methodus wäre ehender zu practicieren bey kalten und phlegmatiſchen Naturen und Kranckheiten, obgleich ohne Noth und Urſach. Demnach iſt es rathſamer in obbemeldten Fällen und Umſtänden vorhero das Geblüth durch das Sauer-Brunnen trincken abzukühlen, und ſodann das Bad, ſo wie es der Natur leidelich iſt, zu gebrauchen, beydes aber das heiſſe und alzulange Einſitzen meyden, da dann gewißlich bey ſolchen Perſohnen nichts widriges zu befahren ſeyn wird.

Die

(p) In ſeinem Sauerbr. Reglem. §. 63. p. 39. ſeq.

Die andere Frage anlangend, **ob die Trinck- und Bad-Cur zugleich mit einander fortzuführen seyen?** So zeigt er zwar deutlich und nicht ohne allen scheinbahren Grund: **Daß das Trincken und Baden nicht zugleich zu gebrauchen.** Allein wann ich im Gegentheil wiederum erwege, wie daß niemanden anzurathen seye, alsbald mit dem Trincken und Baden anzufangen, sondern nach præpariertem Leib etliche Tage vorhero zu trincken nützlicher, innerhalb welcher Zeit man bald erfahren wird, durch was vor einem Weg dieser **Sauer-Brunn** seine **Würckung** thue; verrichtet er nun solches durch die Beförderung der Transpiration, warum soll dann nicht erlaubt seyn, nach etlichen Tagen zugleich das Bad, als ein Mittel die Transpiration mehrers und nach der Umständen Erforderung in Stand zu bringen, zu gebrauchen? Treibt er aber bey einem andern individuo den Urin, so gestehet er ja selbsten, **daß den Urin das Baden wohl befördere;** Geschiehet aber seine Würckung durch den Stuhlgang, so sind zwey Stunden solches in Stand zu bringen lang genug, dann ehender in das Bad sich zu begeben nach dem Trincken nicht rathen wolte, zumahlen im letzterm Fall. Geschweige daß die durch den **Sauer-Brunnen** abgekühlte Mägen, und in letwas eröffnete Gefässe gar wohl durch das Baden eine mäßige Wärme und Erweichung erleiden mögen; ohne zu melden, daß dieserhalben noch niemanden klagen gehört, obgleich eine geringe Müdigkeit in den Gliedern sich darauf einfindet, so hat es doch nichts zu bedeuten, sondern verliehrt sich nach einer kurtz gehabten Ruhe gar bald wieder; Andere Umstände allhier nicht zu berühren.

Inzwischen ist es freylich, das Baden belangend schädlich, wenn man fast den gantzen Tag, wie die Gänse oder Endten, im Wasser zubringen will, sich einbildende, man könte in desto kürtzerer Zeit die Bad-Cur zu Ende machen, allein der Verlust der Kräffte, durch Übertreibung der Natur, und der vergeblichen Einbildung, werden solche bald andere Lectiones anzunehmen nöthigen.

Jungen und starcken Personen ist es zuträglicher länger, als alten im Bad zu bleiben, auch so können Melancholici und Phlegmatici die Wärme und Länge des Badens eher ausdauren, als Cholerici und Sanguinei.

Den ersten Anfang kan man mit einer Stund machen, und sodann täglich um $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{2}$. Stund damit fortfahren, biß man es auf 2.

biß $2\frac{1}{2}$. Stund gebracht, und damit auf 10. 12. oder 14. Bäder continuiren hernachmahlen um $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{2}$. Stund wieder absteigen.

Vor dem Einsitzen soll der Leib von allen Unreinigkeiten, so viel möglich, frey seyn; Die Tieffe des Wassers kan biß an den Nabel gehen, selten aber darüber, sonderheitlich so das Anliegen in Füssen, oder in dem untern Leib sich befindet; und ist auch gut, wann das Bad-Wasser bey dem Einsteigen nicht zu warm ist, sondern unter wehrendem Baden erst nach und nach wärmer gemacht wird.

Der Bad-Zuber soll weit genug und rein seyn, wie dann auch das ruhige Sitzen in dem Zuber sehr vorträglich ist, dabey man aber den Kopff so wohl vor aufsteigenden Bad-Dämpffen, als äusserlich umgebender kühler Lufft wohl verwahren solle.

Kommt die Zeit zum Aussteigen bald herbey, so ist es nützlich, das Bad vorhero noch ein wenig aufwärmen zu lassen, und dann noch eine Weile sitzen zu bleiben, hernachmahlen solle man sich wohl abtrocknen, und vor kühler Lufft verwahrt der Ruhe geniessen, um der Transpiration ferner fortzuhelffen, und den wenigen Abgang der Kräffte wiederum zu erlangen.

Solte sich aber unter wehrendem Baden ein heftiger Durst einfinden, so ist es gar nicht schädlich mit frischem Sauer-Brunnen selbigen nach und nach zu stillen, dann es in einer blossen Einbildung bestehet, daß man in dem Zuber Durst leyden solle, gestalten man doch nach dem Aussteigen desto hastiger den Durst zu löschen zum Nachtheil der Gesundheit bedacht ist.

Sonsten hat Herr D. Roth seel. (q) gar wohl erinnert, daß wer recht sauber baden wolle, (mithin seinen Zweck besonders in äusserlichen Geschwüren, Krätze, u. s. f. zu erlangen) solle bey auslauffen des Wassers den Zuber mit Besem fleißig sich ausbutzen lassen solle.

Es geschiehet auch ferner, daß die obere Glieder, oder der gantze Leib mit Kranckheit, und Schmertzen überfallen, mithin biß über den gantzen Leib in das Wasser. in einem Zuber zu sitzen weder anzurathen noch auszustehen, so kan man in solchem Fall einen grossen Schwamm in warmes Bad-Wasser eintuncken, auf den nothleidenden Ort legen, und durch

(q) l. c. p. 45. §. 72.

durch eine gelinde Pressung das Wasser algemählich hinunter fliessen lassen; welches aber zum öfftern vorzunehmen; Oder man kan hierzu ein Gieß-Fäßlein, oder eine andere bequeme Machine mit einer Röhre, welche mit einem Hähnlein versehen, gebrauchen, macht selbige fest an die Wand oder eine Stange an, füllt es mit warmen Bad-Wasser, und läßt selbiges nach aufgeschraubten Hähnlein etwan einer Ellen hoch auf den krancken Theil herunter tröpflen, welches jedoch nur auf das längst ½. Stund nach einander dauren, hergegen unter dem Baden desto öffters vorgenommen werden solle.

Andere lassen das warme Bad-Wasser besagter massen auf das schmertzhaffte Glied bloßhin tröpflen; andere hergegen legen einen Schwamm darauf, welches letztere wegen länger haltender Wärme erstern vorzuziehen.

Endlichen wie die Bad-Erde zu gebrauchen, davon ist oben schon Meldung gethan worden. (r)

Das 6. Capitel.

Von der in der Sauer-Brunnen-Cur zu beobachtenden Diæt.

Es lehret die Erfahrung, daß man in denen Sauer-Brunnen-Curen sich sonderlich auch der Diæt befleissen solle, will man anders nicht Schaden noch Nachtheil an seiner Gesundheit leyden.

Demnach ist 1.) zu beobachten, daß man den Sauer-Brunnen trincke zu einer Zeit, da die Lufft heiter, rein, leicht und temperiert seye, deßwegen der Morgen gegen 6. Uhr zu diesem Geschäfft zu erwählen, wie dann auch bey solcher Lufft Beschaffenheit es gesünder ist, der frischen Lufft zu geniessen, als in einem Zimmer sich aufzuhalten.

Solte aber kühles, windiges oder gar Regen-Wetter einfallen, so ist es besser alsdann der freyen Lufft nicht gar zu sehr sich zu exponieren, sondern den Sauer-Brunnen in einem Zimmer zu trincken.

Wann es alzu warm ist, sonderlich des Nachmittags, so sind in etwas kühle und schattigte Oerter die bequemeste.

(r) Cap. 4.

In trocken warmer Lufft den Sauer-Brunnen zu trincken ist gesunder als in feicht warmer.

Schnelle Veränderung aus der Kälte in die Wärme, und aus der Wärme in die Kälte, ist am schädlichsten, welches insonderheit bey dem Ein- und Aussteigen die Badende wohl in acht zu nehmen haben.

Sonsten ist es nicht gar gesund vor die Cur-brauchende bey stehenden Wassern oder Pfitzen sich zu divertieren, oder daselbst sich lang aufzuhalten, wegen der daraus aufsteigenden bösen und faulen Dünsten.

Niemahlen aber ist es rathsam sich gar zu bloß der freyen Lufft anzuvertrauen, wie warm es auch immer seyn mag, sondern wenigstens leicht angekleidt einhergehen.

Diejenige Personen aber, welche Unpäßlichkeit oder Schmertzen halber der freyen Lufft nicht geniessen können, mögen bey heiterer Witterung die Lufft durch aufgemachte Fenster und Thüren, durch Stuben und Kammer durchstreichen lassen.

Endlichen bey ungesund neblichten Tagen ist es sehr gut, die Lufft mit anständigen Räuchwerck in denen Zimmern zu corrigieren.

Die Speisen 2.) betreffend, so sind ihrer Qualité nach zu erwählen diejenige, welche safftig, weich, und im übrigen dem Magen nicht beschwehrlich fallen, sondern leichtlich dauen, und einen guten Nahrungs-Safft geben; unter denen Fleisch-Speisen, hat wohl das Rind-Fleisch den Vorzug, Kalb- und Hüner-Fleisch, Wild-Preth, Capaunen, Gänse, Endten, Forellen, Karpfen, Hechte, Grundlen, Krebs, u.s.f. geben nicht weniger gute Nahrung, und sind in wehrender Cur gar wohl zu geniessen, wohergegen Hammel- und Schweinen-Fleisch wegen überflüßiger Fettigkeit zu meyden. Ingleichem so sind auch Suppen mit Petersilien, Scorzoneren, oder Reiß, Hirßen, u. s. f. nicht weniger Rüben, Wersich, Rettich, ꝛc. auch diejenige Speisen, welche mit verschiedenen, und doch nicht zu sehr gewürtzten Brühen, item mit Citronen, Cappern, ꝛc. zubereitet werden, item weiche Eyer, Eyer-Müßlein ꝛc. zu recommendieren, da im Gegentheil alle saure, eingeräucherte oder von Fäulung schon angegangene Speisen höchst schädlich seyn. Anbey aber ist überhaupt zu mercken, daß man auf eine Mahlzeit oder in einem Tag nicht einander entgegen stehende Speisen zu sich nehme.

Will man die Quantité der Speisen wissen, so dienet zur Nachricht, daß es zuförderst auf die Natur und Gewohnheit, Beschaffenheit des Magens, Kranckheit, Alter, Stärcke, Würckung dieses

Sauer-

Sauer-Brunnens, u. s. f. ankomme. Uberhaupt aber hat man sich vor dem Uberfluß zu hüten, dann eine in der Sauer-Brunnen-Cur untauglich genossene Speise in der That nicht so viel schaden kan, als wenn man den Magen mit zu vieler Speise gleichsam recht ausstopfft und überlädt, indem auf solche Art der Magen ausgedehnt und geschwächt, auch die Dauung verhindert wird, und bleiben sodann viele Cruditæten zurück, welche Eckel, Schlafloßigkeit, Lähme und Müdigkeit in allen Gliedern verursachen, das Geblüth wird dick, die Excretionen, sonderlich per alvum gehen wenig oder gar nicht von statten, und der gantze Leib wird mehrers mit Unreinigkeiten angefüllt, statt daß selbiger davon befreyet werden solte, und wird dannenhero der Sauer-Brunn in seinen Würckungen auf alle Weg und Weise gehindert.

Jedennoch ist (wie schon gemeldt) besonders der Gewohnheit, (als welche die andere Natur ist) hierinn was nachzusehen, indem eine Persohn vor der andern grössern Lust zu speisen hat. Wann derowegen jemand wäre, der nach Gewohnheit mehrers zu speisen Appetit bezeigte, und der Magen anbey in gutem Stand wäre, diesem wolte rathen, etwas stärckere Speisen zu sich zu nehmen, allein nicht zu schnell, auch nicht auf einmahl den Appetit damit zu stillen, sondern vielmehr öffters etwas davon zu geniessen; Welches letztere auch bey schwachen Mägen mit leichten Speisen wehrender Cur zu versuchen.

Die Zeit zu speisen könnte Mittags die 11te und Abends die 6de Stunde seyn, gestalten auf solche Art man Raum genug hat, dem Sauer-Brunnen-Trincken, Baden und der Ruhe abzuwarten.

Solte es aber sich ereignen, daß jemand nach dem Sauer-Brunnen-Trincken, und dessen verrichteter Operation (welches diejenige angehet so nicht baden) Schwachheit des Magens oder Ubelseyn empfinde, so entweder, weil man biß auf gesetzte Zeit so lang zu fasten nicht gewohnt, oder von andern Ursachen herkommen mag, denen ist es besser, den Magen mit etwas stärckendes, oder mit einer guten Suppen zu Hülffe zu kommen.

Den Tranck anlangend, so ist ein alter und unverfälschter Wein als eine Stärckung der Natur der beste; insonderheit die Neckar-Weine, welche nicht zu hitzig, noch zu leicht, sondern temperiert seyn, anbey dem Kopff nicht beschwehren, und in dem Magen nicht sauer werden, durch den Urin bald wieder abgehen und der Transpiration einen gelinden Stimulum nachlassen, mithin mercklich auch die Würckung des Sauer-Brun-

nens befördern helffen; obgleich im übrigen auch Rhein-Stein-Moßler- und andere ausländische Weine, ebenfals von Persohnen, so daran gewohnt seyn, ohne Nachtheil pro potu ordinario getruncken werden können.

Wer mit lautern Wein den Durst nicht löschen kan, soll selbigen entweder mit Sauer-Brunnen vermischen, oder, welches andern besser bekommt, den Durst mit lauterm Sauer-Wasser vorhero begegnen, und alsdann zur Stärckung und Beförderung der Dauung Wein darauf trincken.

Die Quantité im Trincken, wird an natürlichsten nach Proportion des Durstes, und zu sich genommener Speisen abgemessen werden können. Jedoch ist es schädlich, demselben entweder zu viel oder zu wenig zu thun; ersteres kan viele bedenckliche Umstände unter wehrender Cur verursachen, als hitzigen Trieb des Geblüths, Unlust zum Essen, Verschlimmerung der an sich habenden Kranckheit, worwider man doch diesen Sauer-Brunnen gebrauchen will. Letzteres aber bringt und ziehet folgendes nach sich, als dicke und zähe Feuchtigkeiten, Verstopffungen in dem Visceribus, u. s. f. da dann hinwiederum der Sauer-Brunn das Seinige zu thun mächtig abgehalten wird.

So ist es auch höchstverderblich, wann der Leib erhitzt, man sodann sehr kalt und mit vollem Hals entweder Sauer-Brunnen oder Wein hineingiesset.

Wegen der Bewegung (davon der berühmte Hr. D. und Pr. Fr. Hoffmann in Diss. de motu optima corporis Medicina, §. XIV. also schreibet: „Spectant huc peregrinationes ad thermas, acidulas, quæ propter „motum, qui in itinere contingit, & qui necessario potationi aqua„rum jungi debet, plus operantur quam ipsæ sæpius aquæ.) f. l. c. §. 25. p. 19. hat man 3.) zu beobachten, daß selbige gleich, gelind und mäßig geschehe, damit der Schweiß hiedurch nicht alzuheftig getrieben, noch weniger das Geblüth in starcke Wallungen gebracht werde: Doch soll mit selbiger Morgens unter wehrendem Sauer-Brunnen Trincken, und Nachmittags nach vollendeter Dauung so lang angehalten werden, biß eine gelinde Müdigkeit erfolget, indem der Sauer-Brunn den Leib recht durchsuchen, und seine Würckungen desto leichter und sicherer, durch waserley Gänge es auch seyn mag, verrichten kan, nach gepflegter Bewegung kan man der Ruhe geniessen.

Wer gewohnt ist stärckere Bewegungen auszustehen, dem ist rathsam den Anfang derselben gemach vorzunehmen, und dann nach und

nach

nach stärcker damit fortzufahren, gegen Ende aber algemählich nachzulassen, auf solche Weise werden die Glieder zur Ruhe disponiert, und bekommt dem gantzen Leib wohl.

Welche Gebrechlichkeit oder Alters halber, mit dem Gehen nicht wohl fortkommen können, denen dienet Reiten, oder Fahren, dann die gar zu lang gebrauchte Ruhe bey dergleichen Persohnen, ohne Abwechselung kurtz vorgenommener Bewegung, verschlimmert ihren Zustand um ein merckliches.

Sonsten haben wegen der Ruhe diejenige, welche weit hergereißt 1. biß 2. Tage auszuraſten nöthig, ehe sie mit der Cur den Anfang machen.

Der Schlaf 4.) als ein sicheres und sanfftes Mittel, die in etwas abgegangene Kräfften wiederum herbey zu bringen ist nicht schädlich, jederzeit selbigen nach geendigtem Bade eine kleine Weile vorzunehmen / insbesondere wenn man dessen zu besagter Zeit eine Neigung bey sich verspühret, dann auch dardurch wird die so nöthig- als heylsame Transpiration befördert und der gantze Leib leicht gemacht.

Doch soll man den nächtlichen Schlaff nicht ehender vornehmen, als nach geschehener Abdauung der des Abends genossener Speisen.

So wohl das alzu lange Schlaffen, als auch das viele Wachen, sind schädlich, und ziehen folgenden Tages Müdigkeit in Gliedern, und Unmunterkeit im Gemüth nach sich, so daß man sodann zur Sauer-Brunnen-Cur sich schlecht disponiert befindet.

Allein auch diese beyde Stücke lassen sich in kein bestimmtes Maaß der Zeit einschrencken, sondern man hat auch hierinn auf das Alter, Gewohnheit, Temperament, u. s. f. zu sehen.

Was 5.) die Excretiones anbelangt, so geschicht bißweilen bey Gebrauch des Sauer-Brunnens, daß so wohl der Stuhlgang, als auch der Urin, ihren Fortgang nicht recht haben, oder sich gar verstopffen, diesen muß man mit gelinden Artzneyen begegnen, und in Stand bringen, worauf dann der Sauer-Brunn alsobald ohne weiteres seinen nützlichen Effect verrichten wird. Alhier muß einer gewissen Persohn gedencken, welche vor etlichen Jahren in diesen Sauer-Brunnen gekommen, selbige wurde Anfangs der Cur mit starcker Leibes-Verstopffung beschwehrt, solchergestalt, daß auch die stärckeste Purgationen kaum durchdringen konnten, auch dahero verschiedene Beschwehrlichkeiten, besonders Schmertzen in beyden Hüfften erleyden mußte; Dieser rieth ich an, alle Morgen früh vor dem Sauer-Brunnen-Trincken, eine Pfeiffe Toback zu rauchen, (zumahlen sie es gewohnt war) worauf her-

nachmahlen täglich vor dem Trincken, ohne was weiters zu gebrauchen, eine Oeffnung von selbsten erfolgete, und der Sauer-Brunn so dann per Urinam und sedes mit Benehmung aller Schmertzen gantz erwünscht fortgieng. Auch ist sehr dienlich, die Oeffnung des Leibes zu befördern, in dem ersten Glaß Sauer-Brunnen 1. Quintlein Sedlitzer- oder auch Englisch Saltz zu nehmen, und seynd diese Saltze weit besser als andere Laxier-Mittel oder mit vieler Aloë bereitete Pillen, indem letztere nur mehr Verstopffungen nach sich ziehen.

Es ist dannenhero sehr gut, wann man täglich vor dem Trincken, Oeffnung zu bekommen sich gewöhnen kan.

Der Urin soll gleichfalls ungehindert seinen Weg gehen, und durch nichts abgehalten werden, zumahlen wann durch selbigen der Sauer-Brunn die Unreinigkeiten auszuführen versucht.

Die gelinde Ausdünstung beständig zu unterhalten, ist zuträglich; wo hergegen starcker und hefftiger Schweiß so viel möglich zu meyden; es wäre dann, daß der **Sauer-Brunn** solchen mit Gewalt gleichsam, und Erleichterung des Leibes austriebe.

Endlichen soll 6.) das Gemüth in der Cur, so viel immer möglich, von wichtigen und nachdencklichen Geschäfften, Forcht, Schrecken, und andern widrig- und schädlichen Affecten befreyet seyn; und müssen alle Sorgen zu Hauß zurück gelassen werden. Dagegen vielmehr selbiges bey müßigen Stunden mit ergötzenden Lustbarkeiten, anmuthigen Umgang, und andern beliebigen Gemüths-Ermunterungen aufgeräumt, und auf solche Art beständig unterhalten werden.

Das 7. Capitel.

Von denen Zufälligkeiten, so sich unter währender Cur ereignen, was davon zu halten, und wie selbigen zu begegnen.

Weilen bey dem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens verschiedene Zufälligkeiten bey einem so, bey andern anders sich ereignen, deren einige gut, und nicht zu hemmen, andere hergegen böß, und mit tauglichen Artzneyen abzuwenden, so finde nicht undienlich zu seyn, in diesem Capitel mit wenigem Meldung davon zu thun.

Dieser

Dieser Sauer-Brunn würcket durch alle Emunctoria, (wie schon oben angezeigt) und durchsucht alle Theile des Leibes nach derselben Beschaffenheit: Also verspühren einige unter währendem Trincken einen Schwindel im Kopff, und werden wie räuschig nach dem bekannten Vers:

Cum quicunque parum moderato guttere traxit
Haud aliter titubat, quam si mera vina bibisset.

Er vergehet aber gar bald wieder, wann man sich nur ein klein wenig hinsetzt, und ist ein Zeichen einer guten Würckung.

Bey andern verursacht er ein gelindes Kopff-Weh, mit einer darauf folgenden Schnuppen, läßt aber gleichfalls bald nach, und der Kopff wird hernach leichter.

Ein gutes Merckmahl ist es auch, so der Sauer-Brunn den Speichel mehr als sonsten von sich zu geben reitzet, dann allezeit eine merckliche Erleichterung der Brust und des gantzen Leibes darauf erfolget; doch wird dieses Phœnomenon nicht so gar offt wahrgenommen.

Es darff auch niemand erschrecken, wann der Schweiß mehr als gewöhnlich von dem Sauer-Brunnen ausgetrieben wird, ob gleich im übrigen der Urin und Stuhlgang nicht so starck gehen, auch wo anders letztere beyde nicht gar ins Stecken gerathen, ob gleich eine kleine Müdigkeit sich dabey einfindet, so kommt doch bald darauf Wohlseyn und Munterkeit.

Da aber der Schweiß gar zu starck gienge, mit anhaltender Mattigkeit in allen Gliedern, muß man solchen mit gelinden Laxativen hemmen und ableiten, und die im Leib steckende Unreinigkeiten per sedes und Urinam auszuführen trachten, da man dann die Sauer-Brunnen-Cur ehender und leichter zu gutem Effect ausdauren und zu Ende bringen kan.

Sonderheitlich und meistentheils hat der Sauer-Brunn seine Würckung durch den Urin und Stuhlgang, dadurch die überflüßige und unreine Feuchtigkeiten mit merklicher Besserung aus dem Leibe geschafft werden.

Geschiehet es aber, daß in denen erstern Tagen, oder auch manchmahlen unter währender Cur die Natur zu keiner Excretion von diesen beyden durch den Sauer-Brunnen veranlasset werden kan, sondern der Leib sich aufblehet, so kan man von dem Englischen Saltz ℥ß,

oder von dem Cremore tartari ʒj. biß ʒji. in dem Sauer-Brunnen zerlassen, Morgens nüchtern einnehmen, da dann bald Oeffnung erfolgen wird, und so man dann und wann in der Cur solches gebraucht, wird in solchem Fall die Würckung des Sauer-Brunnens desto sicherer und gewisser seyn; Zumahlen wann man auch die Diæt ändert, trockne, fette und hitzige Speisen und Tranck vermeidet, erweichend und temperiert Essen und Tranck sich auswählet. Indessen thun auch in diesem Fall Stuhl-Zäpflein, Clystiere, u. s. w. das ihrige, wem beliebig ist kan es gleichfalls, wie oben erinnert worden, mit Toback-Rauchen versuchen.

Nicht weniger ist es ein gutes Anzeigen, wann in der Cur bey dem weiblichen Geschlecht, die monatliche Reinigung, zumahlen wann selbige in Unrichtigkeit gewesen, ingleichem Fluor albus und viel Mutter-Schleim sich ereignet, in solchem Fall vergnügende Würckung zu erwarten ist.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch, so sich bey dem männlichen Geschlecht auf den gebrauchten Sauer-Brunnen, die güldene Ader eröffnet.

Wann das Baden in schmertzhafften Zufällen, sonderlich in Glieder-Kranckheiten, nicht gleich lindert, sondern selbige vielmehr vermehrt, so ist deswegen nicht gleich mit dem Baden auszusetzen, ehe und bevor die wahre Ursachen dessen bekannt, dann nicht nur einmahl bemerckt, daß die Schmertzen anfänglich sich vermehrt, hernachmahlen mercklich wiederum nach und nach abgenommen, nach der bekannten Bad-Regul: Was das Baden macht und verursacht/ das nimmt es auch wieder hinweg; Doch muß diese Regul mit Vernunfft und Unterscheid appliciert werden.

Nun wäre auch des Ausschlagens zu gedencken, kommt er von dem Sauer-Brunnnen heraus, so wird ihn dieser auch heilen, wovon jedoch unten in folgendem letzten Capitel gemeldt werden solle.

Die auf das Baden gemeiniglich sich einstellende Müdigkeit hat nicht viel zu bedeuten, wann anders selbige nicht anhält, und zunimmt, sondern aufgehabte Ruhe sich wiederum verliehret, in dem andern Fall müßte man dienliche Artzneyen darwider gebrauchen.

Bey offenen Schäden ist es ein gutes Anzeigen, wann das Fleisch unten roth, und die Haut oben herum weiß ist, wird aber die Haut am Rand nebst untenliegenden Fleisch bleyfarbig und schwammigt, so zeigt es an, daß man sich schlechte Hoffnung vom Baden zu machen habe, sondern

dern zugleich auch um Chirurgische Hülffs-Mittel sich umsehen müsse; ob gleich auch selbige zuzuheilen anscheinen.

Kopffweh, Schwindel, Unmachten, u. s. f. bekommen auch manchmahlen die Badende, nicht selten von dem aus dem Bad-Zuber gegen dem Kopff zu aufsteigende Dämpffe, dahero solches zu verhindern, muß man den Halß mit Bad-Zeug wohl vermachen, um die aufsteigende Dünste abzuhalten, unten aber ein Brett aufthun, und den Dampff bey denen Füssen hinauslassen, dabey man was kräfftiges von Zimmet-Wasser, Citronat, Rosen-Zucker, u. s. f. in den Mund nehmen; ingleichen Nägelein-Wasser, Kalber- und Ungarisch-Wasser, allerley Balsam, u. d. g. riechen und schnupffen, wie nicht weniger sich mit kaltem Wasser, Eßig, oder Wein in das Angesicht spritzen lassen kan.

Dieses kan auch geschehen von alzuheissen Einsitzen, und langen baden, da man dann, will man anders diesen Beschwehrlichkeiten zuvorkommen, beydes zu meyden hat.

Sind aber andere Ursachen ausser angezeigten hieran schuld, so muß man sich zum Aderlassen nebst Gebrauch dienlicher Artzneyen, nemlich nach der Umstände Beschaffenheit, entschliessen.

So jemand zu Anfang der Cur Eckel bekommt, der soll sich gleich eines Brech-Mittels, oder Laxativs bedienen, jedoch vorhero in Betrachtung ziehen, woher selbiges entstanden, und hernach den Magen mit kräfftigen Sachen stärcken, ereignet sich aber ein Eckel unter währender Cur, so hat man sich an eine gewisse und vorgesetzte Dosin dieses Sauer-Brunnens nicht zu binden, sondern man soll mit Gedult den andern Tag erwarten, und sich bedencken, ob nicht ein Diæt-Fehler solchen verursachet, würde sich aber der Eckel nicht verliehren, muß man selbigem auf besagte Weise begegnen.

Anhaltende Schlaflosigkeit, so selbige von keiner moralischen Ursach ihren Ursprung hat, ist ein böses Zeichen, und hat man selbiger mit Artzneyen und Aenderung in der Diæt zu begegnen Ursach.

Wann dieser Sauer-Brunn einen Husten erweckt mit schleimigt-zehen Auswurff, und im untern Leib so wohl als auf der Brust, eine Erleichterung darauf erfolgt, ist solcher vor gut anzusehen; Wo aber im Gegentheil letzteres sich nicht äussern würde, hat man seiner wohl wahrzunehmen.

Welche einen Husten mit in diesen Sauer-Brunnen bringen, solcher aber sich steckt mit Beklemmung der Brust und engem Othem, wie auch zunehmender Müdigkeit, selbigen wolt gerathen haben des Sauer-Brun-

nens müßig zu gehen, insbesondere, so sich eine trockene Wärme an dem gantzen Leib, oder fliegende Hitzen mit dabey einfinden.

Wann man in oder nach dem Baden starcken Durst bekommt, kan man Sauer-Klee-Sauer-Kirschen - Limonen - Citronen - Johannis-Beer, oder ander dergleichen Säffte darwider gebrauchen, wobey man den Wein mit oder ohne Sauer-Brunnen trincken kan, nebst diesem aber trockene, gewürtzte, und zu sehr gesaltzene Speisen meyden.

So der Magen schwach ist, und deßwegen die Cur beschwehrlich auszustehen, kan man selbigem mit überlegte Empl. de Tacamahaca und de Crusta panis, u. s. f. vermischt zu Hülffe kommen; In andern hergegen im untern Leib nothleidenden Visceribus dienet sonderheitlich das Empl. Santalin: als welche währender Cur mit grosser Würckung gebraucht werden können.

Es trägt sich manchmahlen zu, sonderlich bey alten Persohnen, auch so man den Magen zu sehr verkält hat, daß man mit Grimmen und Bauchfluß überfallen wird, alsdann ist nöthig den Bauch mit warm überlegten Tüchern zu wärmen, und dabey sich auch warm zu halten, etwas warme Suppen, worinn Kümmel gesotten, zu sich zu nehmen. Ingleichem ist auch der Muscat- oder anderer Magen-Wein entweder pur, oder mit Kirschen-Geist vermengt 1. biß 2. Löffel voll davon genommen, gar vortreflich hierzu. Insonderheit wann der mit halben Theil Kirschen-Geist vermischte Muscat-Wein von alten Persohnen jederzeit vor dem schlaffen-gehen 1. Löffel voll genommen wird, dann er den Magen nicht nur allein erwärmt, sondern auch einen sanfften Schlaff verursachet, daß mithin auch mit gutem Effect sonder alle Gefahr die angefangene Sauer-Brunnen-Cur hinausgeführt werden kan.

Wann aber solcher Durchfall von einer andern Ursach, als oben gemeldt, entstünde, so müßte man auf andere Art selbigem begegnen, um seine Gesundheit bey dieser Quelle vollkommen zu erlangen.

Das 8. Capitel.

Wie man sich nach vollendeter Cur zu verhalten.

Wann endlichen nach so wohl in- als äusserlichem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens die Zeit wieder abzureisen herbeykommt, mithin vorgenommene Cur vollbracht, und man auch die Kennzeichen erlangter Gesundheit bemerckt; als eine Erleichterung in allen Gliedern,

dern, Munterkeit im Gemüth, Linderung oder gar völlige Aufhörung an sich gehabter Kranckheit und Schmertzen, der Anfang oder Vollendung so wohl äusserlich- als innerlichen Gebrechen, natürlicher Lust zu Speiß und Tranck, guter und erquickender Schlaff, gold-gelber und heller Urin, Eckel länger zu baden und zu trincken, u. s. w. so kan man dieser Cur ein Ende machen; Obgleich im übrigen bey ein oder anderer Persohn einige Uberbleibseln an sich gehabter Beschwehrlichkeit mit sich nach Hause nehmen müssen, so ist es dennoch rathsam und sicherlich, die Nachwürckung dieses Sauer-Brunnens in Gedult zu erwarten, indem die Erfahrung es häufig gelehret, daß erst in etlichen Wochen nach vollendeter Cur sich selbige glücklich eingefunden, ohne weiter benöthigter Mittel, mit vollkommenen Vergnügen.

Bey einigen will es fast allerdings nöthig seyn, die Cur mit einem Laxativ zu schliessen, um das etwann von dem Sauer-Brunnen zurückgebliebene aus dem Leibe zu schaffen.

Hat jemand weiten Weg nach Hauß, deme ist es nützlich 1. biß $1\frac{1}{2}$. Tag nach der Cur auszuruhen, um die in etwas dadurch abgegangene Kräffte wieder zu erlangen.

Kommt man nach Hauß, so ist es gar nützlich in behöriger Diæt sich weiters zu verhalten, anbey neben dem Sauer-Brunnen entweder allein oder mit Wein vermischt über dem Essen und vor den Durst einige Zeit zu trincken, biß die Natur algemach davon wieder ab- und zu voriger, jedoch ordentlicher Diæt angewöhnt worden: In solchem Fall dann alle sichere Hoffnung eines guten Ausgangs zu machen ist.

Im Gegentheil aber werden diejenige sich nicht viel gutes von vollbrachter Cur zu versprechen haben, welche so gleich ihre angewohnte unordentliche und der Gesundheit nachtheilige Lebens-Art auf das Neue anfangen, selbigen kan gar leicht begegnen, was denenjenigen zum öfftern geschichet, welche nach einer schwehr ausgestandenen Kranckheit alsbald wiederum ihre alte übele und der Gesundheit höchst-schädliche Art in Speiß und Tranck, u. s. w. zu leben hervorsuchen, mithin auch gar schnell sich ein noch weit gefährlicheres Recidiv über den Hals ziehen, als vorige Kranckheit gewesen war.

Wann ein Ausschlag kurtz vor, oder in währender Abreise erfolgte, und selbiger gantz trocken ist, kan demnach die Heimreise vorgenommen werden, so man anders die zur Cur erforderliche Zeit und Maaß gebraucht.

So aber ein Ausschlag erst auf der Reise, oder zu Hauß sich zeigete, muß man selbigem mit gelinden Däumen forthelffen, und darneben Temperantia und Absorbentia gebrauchen, wird er nun dadurch trocken, und macht kein sonderliches Jucken und Beissen in der Haut nicht, so ist es unschädlich, wenn man den Ort, wo der Ausschlag ist, mit warm gemachten rothen Wein dupfft, oder wäschet.

Es rathen zwar einige in diesem Fall das Schweiß-Baden an, allein ich halte davor, daß der Natur hiedurch mehrers Tort geschehe und übertrieben werde, es auch die wenigste wohl würden ertragen können, wegen bald sich darzu schlagenden Wallungen im Geblüth, welche Kopffweh, Hitzen, Hertzklopffen, Unmachten, u. s. f. verursachen können; Wohl aber wäre zu versuchen, ob selbiger nicht auch könnte durch etliche gelinde Bäder in warm gemachten süssen Wasser zu Hauß zur Heilung gebracht werden.

Solte aber dessen unerachtet der Ausschlag anhalten, und auf keinerley Art zu heilen sich anlassen wollen, so bin ich hierinn mit dem seel. Herrn D. Rothen gleicher Meinung, (s) da er schreibt: „Daß in „alweg zu glauben seye, daß ein solcher beharrlicher Ausschlag durch das „continuiren deß Badens nicht gehoben werden möge, sondern mit an„dern gebührenden Mitteln tractiert werden müsse.„ Worunter insonderheit nebst schon gedachtem ein fleißig und ordentlich vorgenommenes Schröpffen, als eines von denen besten Mitteln zu seyn erachte, um des Ausschlages loß zu werden, ohne aber andere Medicamenten, als Laxieren, u. s. f. auszuschliessen, oder darneben zu gebrauchen zu mißrathen.

Im übrigen ist ein solcher, nach vollbrachter Cur anhaltender Ausschlag, mehrer als ein Beneficium naturæ anzusehen, als vor eine Kranckheit zu halten, ob gleich viele Beschwehrde, doch keine Gefahr darbey zu befürchten, sich auch mit Erlangung vollkommener Gesundheit nach und nach verliehret.

Solte man ihn aber mit zurück-treibenden Mitteln, oder mit alzu licentiöser Exponierung feichtkalter Lufft hineintreiben, so würde allerdings solches ohne Gefahr nicht ablauffen.

(s) l. c. §. 73. p. 46. sq.

GOtt allein die Ehr!

(o)

K

K

L

M

Der Vils = Flus.

G

I

A. Baadhaus.
B. Alte haus.
C. Neue haus.
D. Trinck haus.
E. der Saurbronnen
F. Scheur ũ. Stallungen zum Baad.
G. Brau-brenn-und Waschhaus.
H. Amt haus ũ. Scheur.
I. 2. Kuchen-gärten.
K. Baadwisen mit Linden beſezt zum Spazieren g.
L. Kegel-bahn.
M. ein mit Obſt-bäumen beſeztes plätzlen.
N. die Baad = Keſsel.
O. 2. Bääder.
P. die Linden beÿ dem Saurbronnen.

E

N

A

O O

B

C

F

I

H

h

F

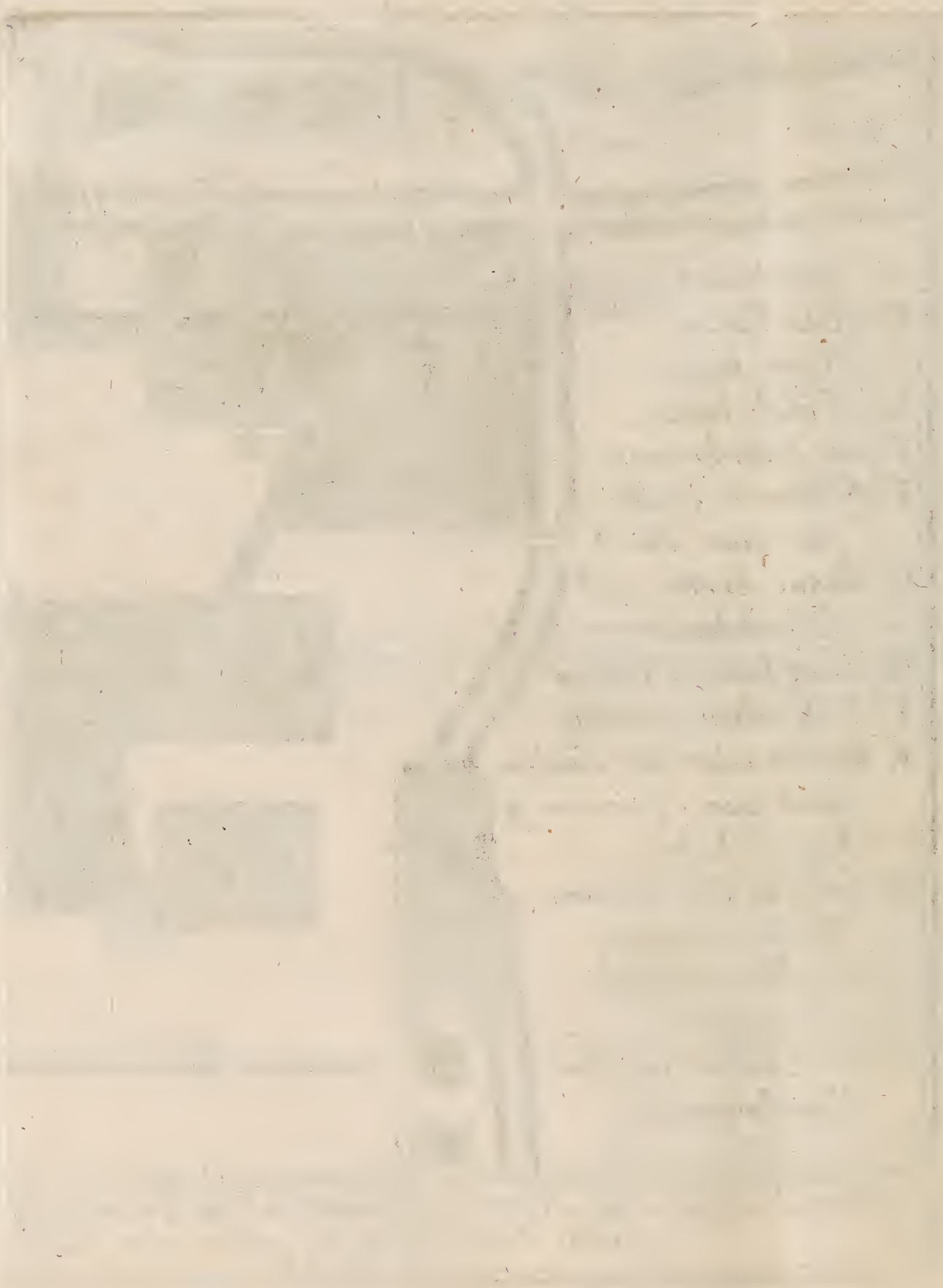
D

P

10 20. Ruthen.

Grund-Riſs, des Herrſchaftlichen Saurbronen-Baads zu Uberkingen samt denen darzu gehörigen Gebäuen.

J. G. Rösle.



PROSPECT DES ZU DEM HERRSCHAFFTLICHEN SAUER-BRUNNEN BAD MIT LINDEN BESETZTEN PLATZES ZUM SPATZIEREN GEHEN KEGEL SCHIEBEN AUCH ANDERER ERGÖTZLICHKEITEN ZU GEBRAUCHEN.

PROSPECT DES HERRSCHAFFTLICHEN SAUER-BRUNNEN-BADS ZU ÜBERKINGEN.

a. das Bad-haus. b. das Neu-haus. c. das Trinck- und Lust-haus. d. der lauffende Sauer-brunn. e. die Linden dabeÿ. f. die Kirch. g. Türckheim. h. Aufhausen.

Martin Gottfrid Crophius fecit, August. Vindel.